Nr. 114 — 16. Jahrg. Montag, den 30. April 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Alfred Rosenberg in der Marienburg

Die Deutsche Sendung

Hitlers Staat: Autorität und Volksnähe

Der nationalsozialistische Staat ist eine Monarchie auf republikanischer Grundlage

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 29. April. Als Auftakt der großen Kundgebung mit Alfred Rosenberg in Königsberg und in Marienburg fand am Sonnabend im Fliesensaal des Schlosses eine Festsitzung statt, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach. Rosenberg nannte das vergangene Zeitalter das Zeitalter des Individualismus. Der Gedanke der deutschen Freiheit, der in Luther, Kant und Goethe und dem ganzen Preußentum lebendig gewesen ist, wurde durch diese Ichbedingte Weltanschauung immer mehr zernagt. **Die nationalsozialistische Revolution stelle keine Bilderstürmerei dar, sondern**

eine konservative Revolution,

d. h., daß sie alles, was in Deutschland an Männern und Frauen groß war, anerkennt, daß sie aber als revolutionäre Bewegung sich das Recht zuspricht, überalterte Formen zu stürzen. Während die Revolutionen in anderen Völkern der Vergangenheit charakterisiert wurden durch Bastillensturm und Guillotine, ist die nationalsozialistische Revolution einen — man möchte sagen — mysteriösen Weg gegangen, wie es germanischer Auffassung entspricht. Man kann die Verknüpfung der Generationen von 1870 und 1914 mit dem jungen Herzog, der uns heute führt, als ein Mysterium bezeichnen, aber nicht als Fatum, sondern mit dem Bewußtsein, daß wir alle irgendwie an diesem Schicksal teilgenommen haben. Wenn wir uns bewußt sind, eine konservative Revolution zu führen und auch eine Weltanschauung zu vertreten, die den ganzen deutschen Menschen beansprucht, so wissen wir sehr wohl, daß diese zweite Epoche des nationalsozialistischen Kampfes manches mit sich bringen wird, was Vertreter einer anderen Generation noch nicht begreifen werden. Wir können hier einmal erklären, daß wir das Recht unserer Zeit und das

Recht unserer Jugend

vertreten und für dieses Recht bereit sind zu kämpfen in der Voraussetzung und dem Bestreben, all den ehrlichen Menschen, die vielleicht geistig unsere Gegner waren, die sich überzeugen wollen, ehrlich die Hand reichen zu wollen. In diesem Sinne will ich in diesem ehrwürdigen Schloß dem Fortsetzer altpreußischer Tradition, unserem Führer Adolf Hitler, ein Sieg Heil ausbringen.

*

Alfred Rosenberg sprach dann am Sonntag im Festremter der Marienburg über das Thema: „Der deutsche Ordensstaat". Alfred Rosenberg zeigte die Entwicklung des deutschen Ordens und gedachte der Männer wie Friedrichs II. von Hohenstaufen, Hermann von Salzers, Hermann Balks, Luthers von Braunschweig und Heinrichs von Plauen, die dem deutschen Ordensstaat sein Gepräge verliehen hatten. Alfred Rosenberg kristallisierte dann aus der deutsch-preußischen Geschichte das tragende Element heraus, das unser Vaterland zu seiner Größe geführt hat: den Begriff des Herzogs und seiner Gefolgschaft. Ueberall, wo dieses Verhältnis lebendig geworden sei, überall, wo ein persönlicher Eid und ein Pflichtverhältnis bestanden habe, sei Deutschland stark gewesen; wo aber eine abstrakte Theorie zu herrschen begonnen habe, da sei Deutschland innerlich zermürbt gewesen. Aus der Stärke dieses Treueverhältnisses, das Herzog und Mannschaft für immer auf dem Schlachtfeld und im Frieden zusammen gebunden habe, sei Brandenburg entstanden. Dieser Grundsatz sei später das tragende Element gewesen, das Friedrich den Großen mit seinen Offizieren zusammengeschlossen habe. Das persönlich aufgefaßte Verhältnis des deutschen Soldaten zum Generalfeldmarschall von Hindenburg sei mit das Geheimnis der großen Erfolge des deutschen Heeres gewesen.

Die nationalsozialistische Bewegung habe von Beginn an erklärt, daß sie sich nicht um die Theorien der Monarchie und der Republik streite. Sie sei sich von jeher bewußt gewesen, daß es in der Geschichte der Völker gute und schlechte Monarchien, starkgestaltete und verkommene Republiken gegeben habe. Der deutsche Mensch habe sein Leben organisch vom Herzog hinüber zum Königsgedanken geführt. Es ist kein Zufall, daß,

während fast alle Völker in ihren blutigen Revolutionen ihre Fürsten hinschlachteten, die deutsche Geschichte von keinem Fall zu berichten weiß, daß der deutsche Mensch einen König enthauptet hätte.

In der Erkenntnis, daß die Frage von Monarchie und Republik zweitrangig war gegenüber der großen Aufgabe, **den Marxismus mit allen seinen Abarten zu zerbrechen,** wurde die ganze Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf wenige Ziele eingestellt. Die nationalsozialistische Bewegung ist entschlossen, aus der Gesamtheit der 70 Millionen Deutschen einen Kern von Menschen auszulesen und zusammenzufügen, der die besondere Aufgabe der Staatsführung übertragen erhält, dessen Mitglieder in die Gedanken einer organischen Politik von Jugend an hineinwachsen, sich in der Form der politischen Partei erproben, dann gemeinsam das anstreben, was restlos zu verwirklichen auf Erden zwar nicht in allen Einzelfällen möglich ist, was aber trotzdem unverrückbares Ziel der Gesamtheit bleiben muß:

Autorität und Volksnähe

als identisch zu empfinden und Leben und Staat demgemäß zu gestalten. Der Führer des nationalsozialistischen Ordens, der zugleich Führer des Deutschen Reiches ist, muß zwar die Autorität unerschütterlich wahren, aber im lebendigsten Blutzusammenhang stehen nicht nur mit den Beamten der Partei und des Staates, sondern mit allen jenen Millionen, die sich um SA., SS. und Hitler-Jugend und alle der Bewegung angeschlossenen Verbände scharen. **Der nationalsozialistische Staat ist also,** wenn man alte Begriffe für die Bezeichnung seines Aufbaues verwenden will, **eine Monarchie auf republikanischer Grundlage:**

Autorität ohne Cäsarismus, Volksverbundenheit ohne chaotische Demokratie,

blutvolles Leben anstatt tötender Hierarchie, das sind die Losungen, die Voraussetzungen kommender Staatsgestaltung, eine Vorbereitung dafür, was wir Nationalsozialisten den Ordensstaat der Bewegung nennen werden."

Adolf Hitler wird zu entscheiden haben, ob das Ordensprinzip unserer Zeit den Anfang nehmen wird in der Form, daß der Führer des deutschen Ordens schon zu Lebzeiten seinen Stellvertreter bestimmt und dieser dann immer selbsttätig nach Ableben des Führers an seine Stelle tritt oder ob der Führer testamentarisch einen, wenn auch autoritären Vorschlag, hinterläßt und der Ordensrat den kommenden Führer dann wählt. Der Beschluß, eine Form für immer zu finden, liegt nur beim Führer allein, und die kommende Zeit wird dann für alle Jahrhunderte die Durchsetzung dieses einmal gefaßten Beschlusses als ihre Pflicht aufzufassen haben.

Im letzten Teil seiner Rede erörterte Rosenberg die kultische Gestaltung der Weltanschauung. Die Musik der nationalsozialistischen Bewegung ist schon heute auf heroische Klänge eingestellt, ihr Rhythmus begleitet jeden Ausmarsch der SA., jede Kundgebung unserer Jugend, und mit ihnen gehen die alten wiedererstandenen deutschen Volkslieder ihren Gang, Tondichtungen unserer großen Meister werden wieder lebendig in ewiger Jugendkraft, nun die Krankheit eines verzerrten seelischen Empfindens überwunden erscheint.

Agenten der Roten Hilfe in Brüssel verhaftet

(Telegraphische Meldung.)

Brüssel, 29. April. Neun Agenten der internationalen Roten Hilfe, die sich in Brüssel aufhielten, um für den 1. Mai Unruhen vorzubereiten, wurden verhaftet. Unter ihnen befanden sich ein Schweizer, zwei Holländer, ein Italiener, ein Deutscher, zwei Polen und zwei Südslawen.

Die polnisch-französischen Besprechungen

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 29. April. Die offiziöse „Gazeta Polska" nimmt in einer politischen Glosse gegen die in der in- und ausländischen Presse aufgetauchten „willkürlichen und phantastischen Vermutungen" über den Inhalt der zwischen dem französischen Außenminister Barthou, Marschall Pilsudski und Außenminister Beck gepflogenen Besprechungen Stellung. Das Blatt erklärt, es könne keine Rede davon sein, daß in diesen Unterredungen **Fragen erörtert worden seien, die dritte Staaten berührt hätten.** Gerüchte dieser Art entsprächen nicht der Wirklichkeit. Den Zweck der Unterredung erblickt das Blatt in dem Bestreben, die beide Staaten gemeinsam interessierenden politischen Fragen auf die Ebene der aktuellen europäischen Wirklichkeit zu stellen.

SS.-Aufmarsch vor Reichsführer Himmler

Breslau, 29. April. Vor dem Reichsführer der SS. und Chef der Geheimen Staatspolizei, Himmler, fanden Sonntag vormittag ein Aufmarsch und ein Vorbeimarsch der Schutzstaffeln des Abschnittes VI statt, zu der die SS.-Standarten 16 und 43 sowie die Reiter- und Motorstandarten des Abschnittes in Breslau zusammengezogen waren. Bei dieser Gelegenheit hielt der Reichsführer der SS. eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß zwar die Jahre des schweren Kampfes vorbei seien und daß Hunderttausende und **Millionen nach der Machtübernahme ehrlichen Herzens dem neuen Regime sich angeschlossen hätten, daß aber noch sehr viele zwar äußerlich gleichgeschaltet, innerlich aber doch Feinde des Nationalsozialismus geblieben** seien. Daß diese niemals den Aufbau des neuen Reiches stören, dafür habe die SS. zu sorgen.

An dem Vorbeimarsch nahmen außer den Formationen des Abschnittes VI auch noch ein Ehrensturm der SA. sowie eine Feldjägerbereitschaft teil.

Am Abend fand das

große SS-Konzert

statt. Anwesend waren als Vertreter des Reichsheeres Generalleutnant von Kleist, Generalmajor Schwantes und der Breslauer Festungskommandant Oberst von Rabenau. Den Oberpräsidenten vertrat Untergauleiter Huebenett, ferner waren anwesend die Regierungspräsidenten von Liegnitz und Oppeln, Suesmann und Schmidt.

„Eine gesunde Wirtschaft kann nicht auf kleine selbständige Existenzen verzichten"

Dr. von Renteln im Dortmunder Stadion

Dortmund, 29. April. Dr. von Renteln erklärte am Sonntag auf einer Kundgebung im Dortmunder Stadion, man erblicke heute allgemein in der vergangenen Wirtschaftsentwicklung, die den Riesenbetrieb unverhältnismäßig stark begünstigt habe, eine maßgebliche Ursache für die Erwerbslosigkeit. Gesunde Volkswirtschaften seien in erster Linie in dem Vorhandensein möglichst zahlreicher selbständiger Einzelexistenzen begründet. Zur dauerhaften Ueberwindung der Erwerbslosigkeit hätten große Staatsmänner zu allen Zeiten, so zum Beispiel Friedrich der Große und Freiherr vom Stein, den Weg über die **Neuschaffung von selbständigen kleinen Existenzen** beschritten. So sei auch das Wort des Führers, „Wir treten für das Privateigentum ein, damit möglichst viele Volksgenossen daran teilhaben", richtunggebend für die Grundeinstellung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Man könne überall dort Riesenbetriebe errichten, Organisationen schaffen und für deren Fortbestand eintreten, wo die Privatinitiative nicht erstickt würde. Das öffentliche Leben und die Wirtschaft böten zahlreiche Beispiele dafür, daß **unter bestimmten Voraussetzungen Organisationen und Großbetriebe am Platze** seien. Es sei aber nicht zu verkennen, daß in der Wirtschaft dem persönlich geleiteten Betrieb eine bedeutende Vorrangstellung zukomme, weil die persönliche Entschlußkraft und die Verantwortung, die der Betriebsführer für seine Belegschaft übernimmt, die beste Bürgschaft für eine saubere, korruptionsfreie und wirtschaftliche Leitung eines Betriebes seien.



Reichsführer der Teno Hans Weinreich

SA.-Gruppenführer wurde vom Reichsinnenminister Dr. Frick zum Reichsführer der Technischen Nothilfe bestellt.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde
für unsere Abonnenten
am Mittwoch, dem 2. Mai,
von 17—19 Uhr
Beuthen, Industriestraße 2
Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Berufskrankenkassen der Arbeitsfront

Organisationen als Ersatzkassen zugelassen

Berlin, 29. April. Der Reichsarbeitsminister hat die folgenden Berufskrankenkassen von Organisationen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront mit Wirkung vom 1. April 1934 ab als Ersatzkassen zugelassen: VWA.-Kasse, Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten, DTV.-Kasse, Berufskrankenkasse der Techniker, DWV.-Kasse, Berufskrankenkasse der Werkmeister, DdA.-Kasse, Berufskrankenkasse der Büro- und Behördenangestellten und DHV.-Kasse, Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen.

Das Vermögen des Emigranten Ritzel, der auf Veranlassung der internationalen Regierungskommission des Saargebietes zum Leiter des saarländischen Kriminalwesens ernannt worden ist, wurde in Darmstadt beschlagnahmt.

*

In Lemberg haben die polnischen Sicherheitsbehörden 30 Personen verhaftet, die im Zusammenhang mit dem bevorstehenden 1. Mai **kommunistische Werbetätigkeit betrieben haben.**

Reichsminister Seldte über

Stahlhelm und SA.

(Telegraphische Meldung)

Halle, 29. April. Reichsarbeitsminister Seldte sprach am Sonnabend auf einer Feier, die der Stahlhelm zu Ehren von 155 Halleschen Frontkämpfern veranstaltete, die dem Stahlhelm seit 1919 angehören. Der Minister erklärte, er nehme keinen Augenblick der nationalsozialistischen Bewegung übel, wenn sie den Totalitätsanspruch erhebe, den jede wirkliche Bewegung erheben müsse. Der Nationalsozialismus könne diesen Anspruch erheben mit dem Recht des Stärkeren und des Siegers. Kräfte, die in gleicher Richtung wirken, wie jene Bewegung, haben die Pflicht, sich anzuschließen, damit sie sich nicht in gegenseitigem Widerstande verbrauchen. In einer Reichsführertagung des Stahlhelms werde er am kommenden Sonnabend die Parole ausgeben:

Es gibt keinen Kampf zwischen SA. und Stahlhelm, es gibt nur innige Zusammenarbeit ohne Vorbehalte.

Der wehrfähige Stahlhelm werde in der SA.-Reserve I so viel Dienst tun als er machen könne. Die anderen werden im Unterstand der alten Ortsgruppe ehrlich sich mit dem Ideengut des nationalsozialistischen Deutschlands auseinandersetzen. SA. und Stahlhelm kennen keine Wesens- und keine Gradunterschiede. Sie fügen sich zusammen zu einem Ganzen, genau so wie sich in der NSDAP. die vielen Gliederungen der Arbeitsfront, der PO., der Wehrverbände usw. zusammenfügen zum Ganzen. Wenn auch der Stahlhelm Wege und Methoden habe ändern müssen, sein Ziel sei immer das gleiche gewesen. Wenn dieses Ziel heute nicht mehr an fernen Ufern stehe, so sei das der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution.

Aus aller Welt

Die Schwiegereltern durch Schüsse schwer verletzt

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 29. April. Eine furchtbare Bluttat spielte sich am Sonnabend in den Barackenwohnungen am alten Mühlenweg in Köln-Deutz ab. Ein 30jähriger Arbeiter war mit seinen Schwiegereltern, mit denen er schon seit Jahren in Feindschaft lebte, auf dem Hofe wegen eines Huhnes (!) in eine heftige Auseinandersetzung geraten. Kurze Zeit darauf drang er in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein und gab auf die in der Küche sitzenden betagten Leute zwei Schüsse ab. Beide Schwiegereltern wurden lebensgefährlich verletzt, Der Täter richtete nun die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Schußverletzung bei.

300 Kinder als Hochzeitsgäste

Frankenstein. Ein hiesiger Fleischermeister lud anläßlich seiner Silbernen Hochzeit und seines Silbernen Geschäftsjubiläums sowie der Grünen Hochzeit seiner Tochter 300 Kinder in ein hiesiges Lokal, die als Gäste an der Familienfeier teilnahmen. Außer den Gastgebern waren auch die Lehrer und Lehrerinnen der Kinder anwesend.

Unter einstürzendem Gerüst begraben

Halle. In der Ammendorfer Chemischen Fabrik Buckau ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unglücksfall. Eine auswärtige Firma ist dort mit dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt. Das 22 Meter hohe Baugerüst stürzte in sich mit sieben Zimmerleuten zusammen und begrub die darunter sich befindlichen Rüstungen. Auf der in sechs Meter Höhe befindlichen Rüstung blieben die Zimmerleute unter Brettern und Gerüstpfeilern schwer verletzt liegen.

Voruntersuchung gegen einen Ministerialdirektor

Gegen den früheren Leiter der Personalabteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Schneider, der zuletzt als Leiter des Instituts für Ostdeutsche Wirtschaft in Königsberg tätig war, ist wegen Vergehens gegen §§ 350, 266, 74 StGB. vor der Strafkammer die Voruntersuchung eröffnet worden. Gegenstand der Anklage und der Voruntersuchung bilden Veruntreuungen und Amtsunterschlagungen des Angeschuldigten in seiner Eigenschaft als Leiter des Instituts für Ostdeutsche Wirtschaft in Königsberg.

Europas größte Autogarage in Venedig

Mailand. Am Tage des Schutzpatrons von Venedig, St. Markus, ist in Venedig, genau ein Jahr nach der Einweihung der großen Autobrücke, die die Stadt mit dem Festland verbindet, die größte Autogarage Europas eröffnet worden. Das Unternehmen erhebt sich auf einer Bodenfläche von 9456 Quadratmeter und hat einen Inhalt von 126 073 Kubikmeter. Vier weiträumige Stockwerke können 1000 Kraftwagen in Boxen und Sälen aufnehmen, während weitere 300 Kraftwagen noch unter offenen Terrassen untergebracht werden können. Die Zufahrt erfolgt über zwei sich rund um das Bauwerk ziehende Rampen von je 500 Meter Länge. Die Garage, die mit allen Mitteln der modernsten Technik ausgestattet ist, verfügt auch über große Reparaturwerkstätten. Auch befinden sich in ihr ein Reisebüro, eine Bar sowie ein Aufenthaltsraum für die Reisenden. Die Pläne sehen für später eine Erweiterung des Bauwerks vor, das dann 2 000 Wagen wird aufnehmen können

Der Schach-Wettkampf Bogoljubow-Aljechin steht mit 3:1 bei 6 Remis zugunsten von Dr. Aljechin.

Das Ende der „Frankfurter Nachrichten"

Nach der „Vossischen Zeitung", dem Berliner „Börsen-Courier" und der „Deutschen Tageszeitung" werden auch die 1722 gegründeten „Frankfurter Nachrichten", eine der ältesten deutschen Zeitungen, am 30. April ihr Erscheinen einstellen. Der Druckereibetrieb soll noch im Interesse der Arbeiter fortgeführt werden.

Um die Blume der Pußta

Wien. Die Ursache der Zigeunerschlacht, die kürzlich eine Reihe von Opfern forderte, ist eine Liebesgeschichte. Seit Jahren schon lebten die beiden Zigeunerfamilien Endres und Fels-Fröhlich in furchtbarer Feindschaft. Vor zwei Jahren kam es an der Donau zwischen ihnen zu einer großen Schlacht, wobei auch die Frauen und Kinder die Männer unterstützten und mit Messern aufeinander einhieben. Nun verliebte sich eine Angehörige der Familie Endres in den Führer der Familie Fels-Fröhlich. Die Endres willigten in eine Heirat nicht ein, und so entführten die Fels-Fröhlich-Leute einfach das Mädchen. Die Gruppe Endres sann auf Rache. Sie lauerte dem Zug der Wohnwagen in der Nähe der Burg Kreutzenstein auf, und in dieser romantischen Umgebung kam es zu einem Kampf zwischen den Zigeunern. Mit schußbereiten Gewehren hatetn die Endres-Leute eine Schwarmlinie aufgestellt und das Herannahen der Gegner erwartet. Der Kampf dauerte sehr lange, da die herbeigeeilten Gendarmen wegen des heftigen Feuers zunächst an die streitenden Parteien nicht herankamen. Als die Gendarmerie Verstärkungen heranzog, waren die Zigeuner in die verschiedensten Richtungen geflüchtet.

Das geraubte Mädchen, das mit seinem Liebhaber in die Wälder geflüchtet ist, gilt bei den Zigeunern bis weit nach Ungarn hinein als eines der schönsten im ganzen Zigeunerstamm und wird von ihren Verehrern die „Blume der Pußta" genannt.

Sonntagsrückfahrten zur „Braunen Messe" in Oppeln

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Von allen Bahnhöfen im Umkreise von vierzig Kilometer um Oppeln werden zum Besuch der „Braunen Messe" in Oppeln am Donnerstag, dem 3. und Freitag, dem 4. Mai, Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Geltungsdauer von 0—24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) ausgegeben. Die Karten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Messeleitung tragen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielskó-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Suche, Bettina!

11 ROMAN VON KURT J. BRAUN

Er war so leidenschaftlich, er brauchte so viel Liebe, er war so — — was war er noch gewesen? Ein fremder Mensch, dachte Bettina ratlos, ein völlig fremder Mensch, der da an ihrer Seite gelebt hatte. Und doch nicht völlig fremd, — hätte sie nicht vor ein paar Jahren so ähnlich über ihn gesprochen? Ja, aber dazwischen lagen die Jahre ihrer Ehe, in denen man kühler geworden war. Das Selbstverständliche hatte die Liebe erlöschen lassen. Und nun erfuhr sie auf einmal, daß er sich auch in diesen Jahren nicht verändert hatte. Andere wußten es, nur sie nicht.

Auf der Bühne sang die Németh ihr Liedchen, das sehr klein, sehr dumm und sehr charmant war. Das Publikum raste. Bettina klatschte höflicherweise ein bißchen mit. Sie war erstaunt, wie schwer ihr diese Anerkennung fiel, und plötzlich begriff sie mit einiger Scham, daß sie eifersüchtig war. Eifersüchtig auf das Wissen dieser Frau, und dieses Gefühl war ganz neuartig.

*

Später fuhr sie mit Fabian und dem Freiherrn von Bredow in ein Restaurant des Westens zum Essen. Der Freiherr entledigte sich seiner Aufgabe allen Befürchtungen zum Trotz mit gewohnter Geschicklichkeit. Er hatte während der Pause eine kurze heftige Diskussion mit Fabian gehabt, da er es für unmöglich hielt, Bettina heute in ein Lokal mit Tanz und Musik zu führen, wovon sich Fabian durchaus nicht überzeugen lassen wollte. Der Sieg des Freiherrn stand erst fest, als Bettina auf Anfrage erklärte:

„Um Gotteswillen, keine Menschen! Irgendwo ganz einfach, — ich bin müde und will bald nach Hause."

Fabian sah sich um seine besten Waffen gebracht, als Bettina auch alle guten Sachen der Speisekarte ablehnte und sich wirklich auf eine Kleinigkeit beschränkte. Er hätte brennend gerne gefragt, was sie denn von der Németh erfahren habe; aber er wagte nicht danach zu fragen, und der Freiherr tat es erst recht nicht. Er sprach über Musik, über Theater und über hundert andere Dinge, bis Bettina plötzlich selbst das nächstliegende Thema aufgriff und unvermittelt fragte:

„Glauben Sie, daß Privatdetektive mehr erreichen können als die Polizei?"

„Im allgemeinen wohl nicht", sagte der Freiherr.

„Selbstverständlich", sagte Fabian, der in solchen Fällen immer anderer Ansicht war, „wenn man ihnen mehr Geld zur Verfügung stellt, als die Polizei hat."

Bettina dachte nach.

„Schade", sprach sie nach einer Weile „ich wäre ruhiger, wenn auch noch andere Leute nach Arnold suchten, — aber dann geht es leider nicht."

Fabian lebte auf.

„Herr von Bredow", befahl er, „ab morgen suchen sämtliche Institute nach Herrn Kirchhoff. Erledigen Sie das!"

Bettina errötete ein wenig und schwieg. Der Freiherr senkte zustimmend den Kopf und schämte sich für seinen Chef. Fabian sagte „Prosit!" und hob zufrieden sein Glas.

Bettina nickte und brachte sogar ein dankbares Lächeln zuwege, obgleich es schwer war, solche Blicke lächelnd zu erwidern. Aber es war eben ein Abend der Merkwürdigkeiten.

Bald darauf verließen sie das Lokal. Der Freiherr wartete wie üblich am Ausgang entlassen zu werden; doch war Fabian heute von den Vorzügen der zweisamen Autofahrt wohl selbst nicht ganz überzeugt; denn er forderte seinen Sekretär durch eine Handbewegung zum Mitkommen auf.

Während sie auf die riesige Limousine zuschritten, wanderten drei Sandwich-Männer die nächtliche Straße entlang. Sie trugen bunte Baumwollanzüge und schwarze Pappmasken vor den Gesichtern, breite Sombreros auf den Köpfen und große Plakate an langen Stangen in den Händen.

Langsam, von wenigen Passanten beachtet, schritten sie die Straße entlang, — drei Negermasken, die für ein neues Nachlokal Reklame machten. Als sie an dem Auto vorbeikamen, blieb der letzte plötzlich stehen. Bettina sah vor sich das grinsende schwarze Pappgesicht mit den roten Wulstlippen und den weißbleckenden Zähnen. Sie lachte ein wenig, denn der Mann machte mitsamt dem Stangenplakat ein absonderliche Verbeugung. Dann ging er weiter, holte die anderen ein und schritt wieder gravitätisch hinter ihnen her. Der Wagen fuhr an und bog um die nächste Straßenecke.

Die Schritte des dritten Mannes waren unbeholfener geworden. Er trug unter der Maske ein heißes, erschrecktes Gesicht und fand sich erst allmählich damit zurecht, daß Bettina ihn durch die Pappe hindurch zum Glück nicht erkannt hatte.

Der Mann war Arnold Kirchhoff.

VIII.

„Der „Klub der Dreizehn" verdankte seinen Namen lediglich der Ironie des Dr. phil. Friedrich Ladenthien, der sonst ein ziemlich humorloser junger Mann war. Die Vereinigung bestand aus zwölf Männern und einer Frau. Ihr neuestes Mitglied war Arnold Kirchhoff. Da er der Vierzehnte gewesen wäre und man seinetwegen das Unternehmen nicht umtaufen wollte, wurde der alte Dittschlag formell seiner Mitgliedschaft beraubt.

Den alten Herr kümmerte das wenig, denn er saß nach wie vor in einer Ecke des engen Raumes und spann sein Garn der Betrübnis. Einstmals war er Lehrer an einer Mädchenschule gewesen. Eines Tages gab es einen großen Skandal, ein Disziplinarverfahren, eine überraschende Verhaftung und eine Gefängniszelle. Das Material, das ihn der Verführung Minderjähriger beschuldigte, war erdrückend, — er selbst leugnete standhaft. Seine Frau vergiftete sich mit Gas, das Kind kam lebend davon. Als er wieder in die Freiheit kam, war er inzwischen ein bißchen verrückt geworden. Bekannte nahmen ihn auf. Die Tochter, die er kaum wiedererkannte, war ein kluges — zu kluges — Mädchen von siebzehn Jahren, das sich seiner mit rührender Besorgnis annahm. Er setzte sich hin und begann seine Erinnerungen und sein großes Verteidigungswerk zu schreiben. Das tat er nun seit vier Jahren, die Blätter häuften sich, aber es war kein Ende abzusehen. Unzählig waren die Briefe, die er an die Presse, an Vereinigungen, an sämtliche Instanzen der deutschen Justiz, an Gott und die Welt schrieb. Die Antworten bekam er selten zu Gesicht, da Grete sie nach Möglichkeit unterschlug, um ihm nicht die letzte Hoffnung zu nehmen.

Grete Dittschlag war die einzige Frau in dem „Klub", und Ladenthien war ihr Freund. Er zweifelte manchmal daran, daß er der einzige war, — aber wenn er Rivalen hatte, waren sie fremd und weit. Berlin ist groß. Grete machte oft Wege und Fahrten, deren Ziel er nicht kannte, — und nicht selten teilte sie mit, daß sie bei einer Freundin übernachte. Wenn man zwölf Semester in Berlin studiert hat wie der Doktor Ladenthien, dann hat man es oft genug erlebt, daß Mädchen plötzlich sagen: „Aber ich muß noch schnell zu Hause anrufen, daß ich bei einer Freundin übernachte!" — und man weiß, was es bedeutet. Das waren dann die Nächte, in denen der Doktor Ladenthien vor die Hunde ging, soweit das möglich war, denn er liebte dieses schmale, frivol kluge und stets undurchschaubare Wesen namens Grete Dittschlag abgöttisch.

Nun konnte an dem Doktor Ladenthien nicht mehr viel ruiniert werden. Der ganze Mensch war achtundzwanzig Jahre alt, und sein Pech war, stets der beste Schüler gewesen zu sein. Seine Eltern, kleine Handwerker in einer Provinzstadt, hatten sich dadurch veranlaßt gesehen, ihn unter Aufbietung aller Mittel und unter erheblichen Schulden studieren zu lassen. Er promovierte hauptsächlich in alten Sprachen, der Druck der Dissertation erforderte die letzte Auspressung seines Kredits, das Geld wurde gerade noch in zahllosen Fünfzigpfennig-Raten zusammengetragen, — dann ging seine Arbeit in den Archiven unter, und mit dem einzigen Trost, den Kampf gegen die Wissenschaft „suma cum laude" beendet zu haben, stürzte der Dr. phil. Friedrich Ladenthien in das Meer des geistigen Proletariats. Er hatte gelernt, was in seinem Fach zu lernen war, — aber leider hatte sich inzwischen die Welt verändert, und niemand brauchte ihn. Er hätte alle Kenntnisse der alten Sprachen gern wieder ausgespuckt, wenn er dadurch den Ehrentitel eines gelernten Arbeiters errungen hätte.

Aber den „gelernten Arbeitern" ging es nun auch nicht viel besser. Der Klub der Dreizehn umschloß sechs von ihnen, die sich zufälligerweise mit eingefunden hatten und mit ihrem Können auch nicht mehr anfangen konnten als Ladenthien. Und dann waren da noch drei ehemals selbständige Handwerker, die ihre Selbständigkeit verloren hatten, zwei Kaufleute, die auf die wahnsinnige Idee gekommen waren, ihre alten Läden neben einem neuerbauten prunkvollen Warenhaus beibehalten zu wollen, anstatt sofort zum Strick zu greifen wie Lüdecke, der Koch. Man kann wohl sagen, daß es alles in allem eine ziemlich trostlose kleine Gesellschaft war, in der Arnold Kirchhoff eines Tages erwachte, als ihn Ladenthien mitsamt seiner Wunde aus dem Straßenkampf in die Laubenkolonie geschleppt hatte. Aber diese kleine Gesellschaft hatte einen Vorzug: sie hielt zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



09 ausgeschaltet

Auch Schalke 04 zum 2. Male geschlagen

Gruppe Ost hat ihren Meister

Viktoria diesmal mit 5:2

Versagen der Beuthener Hintermannschaft

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Berlin, 29. April.

Die letzte Gelegenheit, an Viktoria Berlin Anschluß zu bekommen, verpaßte gestern Beuthen 09. Auch diesmal blieben die Berliner mit 5:2 siegreich und stehen damit vor einem sicheren Endsiege in der Gruppe Ost. Beuthen 09 ist ausgeschaltet und wird mit den Stolpern um den zweiten Platz kämpfen. Von diesen holte sich Preußen Danzig gestern den ersten Punkt durch ein 1:1. In der Gruppe Mitte behielt der Dresdner Sport-Club durch einen 3:1-Sieg über Borussia Fulda die Führung, dicht gefolgt vom 1. FC. Nürnberg, der Wacker Halle mit 3:0 schlug. Die große Sensation in der Gruppe Nordwest war die neue Niederlage von Schalke 04, diesmal gegen Eimsbüttel, mit 3:2. VfL. Benrath, der Werder Bremen mit 4:1 niederrang, hat jetzt die Führung übernommen. In der Gruppe Südwest verlor SV. Waldhof wiederum einen Punkt durch ein 0:0-Ergebnis gegen Kickers Offenbach. Union Böckingen war dem Mülheimer SV. mit 6:2 überlegen.

Mit Beifall empfangen

Das schöne warme Wetter treibt die Berliner aus dem Häusermeer hinaus. Er geht ans Wasser, in den Wald, überall dorthin, wo er dem Getriebe der Millionenstadt entfliehen kann. Wenn trotzalledem auf dem schönen Platz des Sport-Clubs Charlottenburg in Eichkamp mitten im Grunewald immerhin noch 15 000 Menschen sich eingefunden hatten, dann ist das ein Zeichen, daß man **der Begegnung Viktoria — Beuthen 09 das größte Interesse entgegenbrachte.** Die Riesentribüne war ausverkauft. **Der DFB. war stark vertreten,** größte Spannung lag über dem Ganzen. 09 wurde in Berlin beim Erscheinen auf dem Platze, wie das bei dem Berliner geschulten und sachlichen Publikum nicht anders sein konnte, mit ehrlichem Beifall begrüßt. Der Berliner kennt im Sport Gehässigkeiten nicht. Er geht nur mit den Leistungen mit, ob diese von Berlinern oder anderen kommen, das spielt bei ihm keine Rolle. Und in diesem Tenor ging es ins Spiel, dessen Verlauf die alte sportliche Schulung des Berliner Publikums bestätigte. Jede schöne und gute Leistung wurde gefeiert und beklatscht, ob Beuthen oder Viktoria.

Berlins ungetrübte Freude

Es herrschte eine festliche Stimmung auf dem ganzen Platz. Gewiß war man über das an und für sich schöne Spiel erfreut, gewiß war man weiter erfreut über den Sieg des Berliner Meisters. Aber diese von keinem Mißton gestörte schöne sportliche Veranstaltung war **ein wirklicher Kampf im Sinne der Deutschen Meisterschaft.** Diese Kämpfe um die Meisterschaft sind nun einmal sportliche Höhepunkte. Sie sind die Krönung der jeweiligen Spielzeit, und sie müssen vor allen Dingen im Sinne des Gemeinschaftsgedankens, der Volksverbundenheit durchgeführt werden. Das ist ihr sittlicher Sinn und Zweck.

Gesamtleistung entscheidet

Das Fazit des Kampfes ist nun ein 5:2-Sieg der Berliner Viktoria. Vielleicht in dieser Höhe nicht ganz korrekt, aber eines muß festgehalten **werden; die weitaus bessere Gesamtleistung zeigte Viktoria.** In erster Linie hatte Viktoria in den Hinterreihen ein überragendes Uebergewicht. Schlichter und Hepprich, die beiden Verteidiger, die von ihren Verletzungen wieder völlig ausgeheilt waren, **waren für den sehr guten Beuthener Sturm ein Block, der eben nicht zu durchbrechen war,** Schlichter, der starke schnelle Angreifer, sicher bis zur Vollendung, Hepprich, der Mann mit der taktisch abgeklärten Ruhe, sind ein Paar, das sich vorzüglich ergänzt.

Aber der beste Mann nicht nur Viktorias, sondern auf dem ganzen Felde war der Mittelläufer Normann.

Was dieser schwarzgelockte Spieler in 90 Minuten leistete, war einfach unübertreffbar. Nach ihm kamen die Läufer Lucht und Geiger, die wohl in seinem Schatten standen, die aber auch das Mittelmaß überstiegen. **In diesem Bollwerk lag die ungeheure Stärke Viktorias und auch der Gewinn des Spieles.** Der Sturm der Berliner war schon immer das Schmerzenskind und auch in diesem Spiele. Die besten noch der kleine Winkler und Dauda. Dagegen vermochten die beiden Sienholz nicht zu ihrer Höchstleistung aufzulaufen. Wenn dieser Sturm trotzdem fünf Tore machte, dann muß es bei der Hintermannschaft von Beuthen sehr sauer gewesen sein. Und hier sind wir am Dreh- und Angelpunkt angelangt, der den Verlust des Spieles für Beuthen 09 von Anfang an beschleunigte. Beuthen 09 hat einen famosen Sturm, der nur noch eine Schwäche hat, das ist das zu lange Ballhalten und Fummeln. **Zeitgemäßer Fußball ist, auf dem kürzesten Wege zu Toren zu gelangen und nicht durch verschnörkelte Umwege.** Der Sturm kann schon etwas, und es muß schon eine ausgekochte Hintermannschaft da sein, die ihm die Luft abdrehen kann. **Aber außer diesem Sturm sah es bei Beuthen 09, wenigstens an diesem Tage, sehr finster aus.** Es fängt an bei den Verteidigern, die derart unsicher und kopflos waren, bei Beginn des Spieles, daß sie ihren Torwächter mit ansteckten und daß innerhalb acht Minuten Viktoria mit 2:0 vorne lag. Das ist naturgemäß ein schwere Nervenprobe für eine Mannschaft, und es muß gesagt werden, daß Beuthen nicht den Kopf verlor. Ganz besonders fiel die etwas nervöse Art von Kurpanek auf, der uns nicht so sicher vorkam, wie man es erwartet hatte. Aber wie gesagt, seine beiden Vordermänner steckten ihn sichtlich an, Auch die beiden Außenläufer Nowak und Przibylla überzeugten beide kaum. Dagegen war Beimel auch noch nach seiner Kopfverletzung, für die niemand konnte, gut und aufopfernd. Aber er allein vermochte den immer wieder erfolgten Ansturm Viktorias nicht bremsen. Das wäre zuviel verlangt gewesen. Ihn trifft vor allen Dingen keine Schuld, wenn das Spiel verloren gegangen ist.

Schade um den Sturm

Bleibt also nur noch der Sturm. **Der Beuthener Sturm vor die Hintermannschaft und Läuferreihe Viktorias, und eine Mannschaft wäre da, der die Deutsche Meisterschaft nicht zu nehmen wäre.** Dieser Sturm kann sehr viel, wenn auch der notwendige Schuß vermißt wurde. Es sind Stimmen laut geworden, die da sagen, der Beuthener Sturm sei zu langsam. Ein kleines Körnchen Wahrheit liegt darin. Er wäre unbedingt schneller, wenn er sein Zickzackspiel fallen ließ, das wohl sehr schön aussieht, aber zum größten Teile unproduktiv verläuft. Zielstrebig zum Tore und dann gefeuert, das ist das einzig Richtige heute. Nun darf man allerdings nicht vergessen, daß seiner ganzen Aktion eine fast unbezwinglich, in harten Kämpfen erprobte starke Hintermannschaft gegenüberstand, die eben alles abbremste, was gefährlich wurde. **Trotz alledem hat der Beuthener Sturm hier in Berlin gefallen,** und es soll uns freuen, wenn wir mal Gelegenheit haben, Beuthen in einem Freundschaftsspiel hier zu sehen.

Die Maliks taten, was sie tun konnten. Ihre Befähigung und Begabung steht fest. Aber der Stärkere war eben doch Viktoria. **Beuthen hat in allen Ehren verloren, hat mit Würde verloren und hat gekämpft bis zum Schluß.** Trotz der Aussichtslosigkeit zu Beginn. Ja im letzten Augenblick machte Wratzlawek noch ein sehr schönes Tor. **Die 15 000 Zuschauer waren ehrlich erfreut über Beuthen.** Es blieb in Berlin nicht der leiseste Stachel zurück, und darüber soll man auch in Beuthen sehr erfreut sein. Berlin ist noch lange nicht so schlecht, wie es oft gemacht wird.

2 Deckungsfehler — 2 Tore

Ueber den Spielverlauf wäre folgendes zu sagen: Viktoria kam gleich mit Beginn des Spieles in Fahrt, drückte nach dem Beuthener Tor, erzielte zwei Ecken, und schon zeigte sich die Unsicherheit der Beuthener Verteidiger. Winkler, der nach einem schönen Vorspiel Norman — Sienholz II — Dauda in den Besitz des Balles kam, lockte den Torwächter aus seinem Gehäuse, und **schon flitzte der erste Ball in das Heiligtum Beuthens.** Viktoria drängte immer noch weiter, und schon zwei Minuten später würgte sich Sienholz zwischen den Verteidigern durch. **Kurpanek läuft aus dem Tor,** und schon sitzt Nr. 2. Das wird Beuthen denn doch zu viel. Sie drängen **nun mit aller Macht nach vorn,** kommen aber vorläufig durch die Mauer der Verteidigung Viktorias nicht durch. Viktoria kommt immer wieder nach vorn. Sienholz I und Dauda versieben die schönsten Gelegenheiten allein vor dem Tore. Hier hat Beuthen viel Glück. Viktoria bleibt weiter überlegen. Aber Beuthen gibt sich damit nicht zufrieden. Sie kommen immer wieder durch. Aber es langt nicht, um den Vorsprung aufzuholen. Da kommt in der 28. Minute Viktoria Beuthen zu Hilfe. Ein schöner Schuß von Malik wird von Hepprich im letzten Augenblick mit der Hand aus dem Tore geschlagen. Elfmeter!

Der Strafstoß wird von Kokott zum ersten Tore für Beuthen verwandelt.

Nun wird Beuthen lebhafter. Aber Viktoria läßt sich nicht aus der Fassung bringen. In der 37. Minute erhöht Viktoria seinen Vorsprung auf 3:1. Ladenthien erfaßt eine Flanke von Dauda mit dem Kopf. Der Torwächter Kurpanek hat ihn schon, aber der Ball war wohl doch zu scharf. Er rollt über die Linie. 3:1. So geht es in die Pause.

Das Spiel geht im selben Tempo weiter. Beuthen versucht vergebens, Anschluß zu bekommen. Viktorias Hintermannschaft steht eisern. Immer wieder wirft Viktorias ausgezeichnete Läuferreihe den Sturm nach vorn, und als der verletzte Sienholz II den Ball erwischt, sitzt Tor Nr. 4. **Das war der endgültige Sieg Viktorias.** Aber Beuthen 09 gibt sich noch nicht geschlagen. Immer wieder treibt der Sturm nach vorn. Es war aber vergeblich. Die Sicherheit Viktorias hinten war nun noch mehr festzustellen. Ja, einen Freistoß von Ladenthien nimmt Dauda mit dem Kopf auf und verwandelt scharf zum fünften Tor. Kurz vor Schluß gelang es dann noch, einer schönen Einzelleistung Wratzlaweks, das Ergebnis auf 5:2 zu stellen.

Schiedsrichter Trimpler, Hamburg, leitete den Kampf sicher und korrekt, der auch im großen und ganzen einwandfrei und sportlich verlief.

W. Dopp.

VfL. Benrath in Front

12 000 Zuschauer erlebten im Düsseldorfer Rheinstadion zwar einen Sieg des Niederrheinmeisters, aber der Spielverlauf lehrte, daß die Benrather doch große Lücken aufweisen. Das Spiel war erst entschieden, als Benrath eine Viertelstunde vor Schluß den 3. Treffer erzielte. Stoffels schoß in der 15. Minute das 1. Tor für Benrath, dem schon in der 21. Minute das zweite durch Leonhardt folgte. Mahlstedt stellte in der 23. Minute den Halbzeitstand von 2:1 her. Stoffels sicherte erst eine Viertelstunde vor Schluß den Sieg der Westdeutschen durch einen dritten Treffer. Lencki verwandelte dann eine Ecke zum vierten Treffer für Benrath.

Schalke vergibt den Sieg

Altona, 29. April.

Einen sehr glücklichen, aber dennoch verdienten Sieg feierte die Mannschaft Eimsbüttel in Altona vor 10 000 Zuschauern. Schalke wurde mit 3:2 (0:2) Toren knapp geschlagen. Die Knappen zeigten sich zunächst als hervorragende Fußballer, später jedoch als schlechte Sportsleute. Bald nach Beginn riß Schalke die Führung des Kampfes an sich. **In wundervollen Zügen überspielte die Mannschaft den Gegner.** Allein der großartige Verteidiger Stührk wartete bei Eimsbüttel mit hervorragenden Leistungen auf. Schalke spielte nur taktisch und kam in der 5. Minute durch Kalwitzki und fünf Minuten später durch Czeppan zu zwei schönen Toren. Damit ließ der Ehrgeiz der Knappen auch schon nach. Allmählich wurde der Widerstand der Eimsbütteler stark. Nach dem Wechsel traf Schalke plötzlich auf eine geschlossene Abwehr, und da griffen die Knappen zu **höchst unfairen und unsportlichen Mitteln,** um des Gegners Herr zu werden. Schon in der 6. Minute gab der aufmerksame Frankfurter Schiedsrichter Fink einen Elfmeter gegen sie, den Rohwedder jedoch Melage auf den Leib schoß. Dann regnete es Strafstöße. Einen solchen verwandelte Rohwedder zum ersten Tor. Fünf Minuten später schoß Rohwedder für die Einheimischen den Ausgleich. Zum Schluß fiel sogar noch der Siegestreffer für Eimsbüttel. Die Begeisterung kannte keine Grenzen.

Erster Punkt für Preußen Danzig

Viktoria Stolp 1:1

Im vor 4000 Zuschauern in Danzig ausgetragenen Rückspiel teilten sich Preußen Danzig und Viktoria Stolp beim Stande **von 1:1 die Punkte. Das Ergebnis entspricht** ganz dem Spielverlauf, und wird den allerdings schwachen Leistungen beider Mannschaften gerecht. Die Stolper hatten ihre beste Zeit vor der Pause. Sie gingen in der 21. Minute durch den Halblinken Kranz in Führung und behaupteten den knappen Vorsprung bis 8 Minuten vor Schluß. Erst in dieser Zeit kamen die nunmehr ziemlich überlegenen Danziger durch ihren Mittelstürmer zum längst verdienten Ausgleich.

Dresdner SC. bleibt in Führung

Leipzig, 29. April

Zum Kampfe zwischen dem Dresdner SC. und Borussia Fulda hatten sich in Leipzig etwa 15 000 Zuschauer eingefunden. Die Dresdener, die sich im ersten Spiele mit einem Unentschieden begnügen mußten, holten erwartungsgemäß diesmal einen Sieg, der in der Höhe von 3:1 (1:0) auch völlig verdient war. **In feiner Form spielte der Dresdener Angriff.** Die Verteidigung war sehr sicher. Wenig überzeugte lediglich Sackenheim als Mittelläufer. Die Hessen erwiesen sich abermals als eine mit Kampfgeist und Energie geladene Mannschaft. Zunächst spielte Borussia leicht überlegen. Erst nach einer Viertelstunde hatten sich die Dresdener gefunden, die dann aber dem gegnerischen Tor schnell sehr gefährlich wurden. Das einzige Tor im ersten Abschnitt fiel durch den Dresdener Linksaußen, der von der Feldmitte allein durchging und die blendende Aktion mit einem Schuß krönte. Etwa zehn Minuten nach dem Wechsel kamen die unermüdlich angreifenden Borussen durch den Halblinken Leugers zum Ausgleich. Dresden blieb aber gefährlich und Müller holte denn auch in der 23. Minute wiederum die Führung heraus. Endgültig war die Entscheidung gefallen, als ein **Kopfball von Schön in der 39. Minute im Tor von Fulda landete.**

Nach dem Pokalsieg Bezirksmeister

Deichsel hats doch geschafft

Bei dem schönen Sommerwetter hatten sich 800 Zuschauer auf dem Jahnplatz eingefunden. Während der Platzbesitzer in stärkster Aufstellung antrat, mußte Deichsel auf Wasner, Wallus und Staroscżyk verzichten. Wenn der Sieg auch knapp mit 2:1 ausfiel, so fiel er doch vollauf verdient an die bessere Mannschaft. Nach dem großartigen Pokalsieg ein weiterer schöner Erfolg der sympathischen und tüchtigen Hindenburger. Wir gratulieren dem neuen Meister zu seinem Erfolge, wünschen ihm für die Aufstiegsspiele das Beste und hoffen, daß er im nächsten Jahr in der Gauklasse zu finden sein wird.

Deichsel hat Anstoß und legt gleich los. In der 5. Minute scheidet der Hindenburger Rechtsaußen verletzt aus und wirkt dann nur noch als Statist mit. Im Deichselangriff vermißt man die Forsche, so daß die VfB.-Verteidigung alles klären kann. Goczok kommt langsam in Fahrt und schickt seine Vorderleute immer wieder vor. In der 18. Minute paßt Goczok den Ball hoch zum Linksaußen Slupik, dieser legt dem freistehenden Mittelstürmer Baron vor, und, unhaltbar geschossen, sitzt der erste Treffer. Doch nicht lange dauert die Freude, denn bei einem VfB.-Vorstoß macht Lux im Strafraum Hand. Den Elfmeter verwandelt Schaletzki zum Ausgleich. Nun wird das Spiel verteilt. Deichsel verschießt einige sichere Chancen. Doch in der 39. Minute schickt Goczok den Mittelstürmer Baron auf die Reise, der sich geschickt durchspielt und, bedrängt, an den linken Verbinder, Gallussek, abgibt, der auch prompt verwandelt.

Nach der Pause ziehen die Deichseler mächtig los, aber Hullin im Tor hat mitunter recht großes Glück. In der 10. Minute rettet Grolik auf der Torlinie mit der Hand. Den Elfmeter schießt Goczok knapp daneben. Deichsel ist nun stark überlegen. Vereinzelte Angriffe der VfB.er verpuffen aber an der standfesten Verteidigung.

Bei Deichsel wollte es nicht klappen. Vor allem war die rechte Angriffsreihe sehr schwach. Im Lauf waren Goczok und Hunger die treibenden Kräfte. Im Sturm gefielen Baron und Gallusek. Mit VfB. scheint es immer mehr bergab zu gehen. Die Mannschaft ist nur ein Schatten ihres früheren Könnens. Lediglich die Verteidigung ist verläßlich. Im Lauf klappte es gar nicht, ebenso im Sturm, der sehr zusammenhanglos spielte.

Ostrog 1919 — Reichsbahn Gleiwitz 5:1

Ratibor, 29. April

Ostrog gestaltete den Schlußkampf der Serie, zu dem sich eine große Zuschauerzahl eingefunden hatte, zu einem Siege. In der ersten Hälfte schossen die Ratiborer drei Tore, denen die Reichsbahner nur eines entgegensetzten. Die Leistungen beider Parteien waren zwar nicht überragend, aber was besonders auffiel, die Reichsbahner beschränkten sich keineswegs etwa auf die Verteidigung, sondern griffen oft recht mutig an. Nur mit dem Torschuß kamen sie nicht recht zu Rande. Nach der Pause diktierte kurze Zeit Gleiwitz. Dabei kam es zu zwei Elfmetern. Einer wurde sogar zweimal geschossen. **Aber keiner fand sein Ziel.** Nummer 3 meisterte der Tormann Ballarin mit Auszeichnung. In dem Rest des Spiels — das im ganzen ziemlich eindeutig den Einheimischen gehörte — gab es noch zwei Elfmeter auf der Gegenseite, und der Linksaußen Cyrannek zeigte den Gästen, wie man Elfmeter schießt. Ein unschöner Zwischenfall bildete den Abschluß. Zwei Gleiwitzer mußten durchaus dem Schiedsrichter unerwünschte und unangebrachte Belehrungen geben. Ergebnis: zwei Herausstellungen.

Polen verliert 6:10

Deutschlands Boxer besser

Posen, 29. April. Der fünfte Länderkampf der Amateurboxer von Deutschland und Polen wurde am Sonntag in Posen von der deutschen Nationalmannschaft sicher mit 10:6 Punkten gewonnen. Damit erkämpfte sich Deutschland seinen vierten Sieg, während die Polen bisher nur die Begegnung im Jahre 1931 zu ihren Gunsten gestalten konnten.

Die festlich geschmückte Messehalle in Posen war mit 3500 Zuschauern voll besetzt. Unter den Ehrengästen befand sich der Deutsche Generalkonsul von Lütgens und der Kommandierende General der Woiwodschaft Posen. **Die deutsche Mannschaft wurde warm und herzlich empfangen, und ihre Leistungen fanden volle Anerkennung.**

Die Ueberraschung des Abends war die Niederlage von Europameister Kästner,

der allerdings nach völlig gleichwertigem Kampf nicht ganz gerecht gegen den Polen Kajnar nach Punkten verlor. Bereits im Einleitungskampf, im Fliegengewicht, waren die Punkte an Polen gefallen. Rotholz erhielt die verdiente Entscheidung über Spannagel zugesprochen. Den ersten deutschen Sieg feierte dann im Bantamgewicht der unverwüstliche Ziglarski (München) über den sich tapfer wehrenden Kozlowski. Hoch überlegen fiel im Leichtgewicht der Punktesieg von Schmedes (Dortmund) über den Krakauer Chrostek aus. Erich Campe (Berlin) brachte dann im Weltergewicht Deutschland in Führung. Er schlug den Warschauer Sewerynjak sehr sicher nach Punkten. Durch den verdienten Punktsieg von Majchrzycki über Hornemann, Berlin, schlossen die Polen wieder auf. Die Entscheidung brachten die beiden letzten Kämpfe in den Schwergewichtsklassen. Der Berliner Halbschwergewichtler Pliersch war Wezner um eine Klasse überlegen und landete einen haushohen Punktesieg. Recht eindrucksvoll wurde das Ländertreffen mit einem fünften Siege beschlossen. Der junge Schwergewichtler Runge brachte Pilat, Posen, bereits in der ersten Runde zweimal mit 6 bezw. 7 zu Boden. Der von seinen Landsleuten stark angefeuerte Pole kam jedoch über alle drei Runden und gab sich nur nach Punkten geschlagen.

Englands größter Sporttag

Manchester City Pokalsieger

Portsmouth 2:1 geschlagen

Fußball-England hatte am Sonnabend seinen großen Tag. Das Endspiel um den „Cup" schlug wieder Millionen in seinen Bann. Beneidet wurden die 92 000 Karteninhaber. Wie immer wurden schon lange vor Beginn des Spieles die Tore polizeilch geschlossen. Das 58. Endspiel, das von den Mannschaften von Manchester City und Portsmouth bestritten wurde, wich in seinem äußerlichen Rahmen wenig von den früheren Kämpfen ab. Vielleicht war die Stimmung bei dem diesmal außerordentlich warmen Wetter noch ausgelassener als sonst. **Der Jubel der fast Hunderttausend, die sich im Riesenstadion mit Gesang und lustigen Scherzen die Zeit vertrieben, schwoll zu einem Orkan an, als kurz vor drei Uhr das englische Königspaar in seiner Loge sichtbar wurde.** Auf den Ehrenplätzen sah man weiterhin Ministerpräsident MacDonald und viele andere hohe Würdenträger. Der König ließ es sich nicht nehmen, die 22 Spieler der beiden Mannschaften und den auch in Deutschland bekannten Schiedsrichter FS. Rous durch Handschlag auf dem Felde zu begrüßen.

Eine Minute nach drei Uhr begann der große Kampf, der wechselvoll genug verlief und die Massen bis zum Schluß in Spannung hielt. Die erste Halbzeit gehörte Portsmouth, die bis zur Pause noch 1:0 führten. Nach dem Wechsel kam Manchester City zur Vorteilen. Es gelang ihr nicht nur der Ausgleich, sondern auch der von jeder englischen Mannschaften erträumte Sieg von 2:1-Toren über den tapferen Gegner.

Nach Schluß des Spieles überreichte der König den glückstrahlenden Spielern der siegreichen Manchester City vor der Ehrentribüne die Pokal-Medaillen.

Arsenal wieder Englands Meister

Obwohl die englischen Meisterschaftsspiele im Schatten des Pokal-Endspieles standen, fiel an diesem Tage die Entscheidung in der ersten Liga. Arsenal holte sich den noch letzten fehlenden Punkt in einem 2:2-Kampfe gegen Chelsea, die damit zugleich die Abstiegsgefahr gebannt haben dürfte. Den schweren Gang werden voraussichtlich Newcastle United und Birmingham antreten müssen. Auch in Schottland gingen, wie schon lange erwartet, die Glasgow Rangers wieder als Meister hervor. Das lange führende Motherwell, deren Mannschaft ihre Spiele abgeschlossen hat, wurde von den Rangers um einen Punkt übertroffen.

Kugelstoß von 16,80 Meter

Torrances neuester Weltrekord

Die Meldung vom Weltrekord im Kugelstoßen des Amerikaners Jack Torrance mit 17,05 Meter hat eine Berichtigung erfahren. Der hervorragende Wurfathlet hat die Kugel „nur" 16,80 Meter weit gestoßen und damit immerhin die Weltbestleistung von Lyman mit 16,48 Meter um nicht weniger als 32 Zentimeter übertroffen.

Marty sprang über 2,06 Meter

Der Weltrekordmann im Hochsprung, Walter Marty, zeigte auf einem Sportfest der Stanford-Universität im kalifornischen Städtchen Fresno sein beispielloses Können. Er bewältigte die außerordentliche Höhe von 2,06 Meter und blieb damit nur einen Zentimeter hinter seinem erst kürzlich aufgestellten Weltrekord zurück.

Wacker Halle wehrt sich tapfer

Fürth, 29. April.

Vor 7000 Zuschauern lieferten sich der 1. FC. Nürnberg und Wacker Halle in Fürth das fällige Gruppenspiel, das von den Nürnbergern mit 3:0 (3:0) Toren gewonnen wurde. Im ersten Spielabschnitt trennten beide Mannschaften sich in der Spielauffassung um Klassenunterschied. Wohl kämpften die Hallenser mit aller Kraft, aber es war nirgends System in ihrem Spiele. Hier kam der in prächtiger Form befindliche Angriff des „Club voll zur Geltung. **Besonders Oehm als Mittelstürmer war ganz hervorragend und schoß auch alle drei Tore.** Den Vorstößen des Hallenser Angriffes zeigte sich die Nürnberger Hintermannschaft jederzeit gewachsen. Der zweite Teil des Spieles enttäuschte die Zuschauer. Nürnberg spielte eindeutig überlegen. Aber der Sturm ließ durch mangelnde Energie jede Torgelegenheit ngenützt. Dazu wurde Wackers Hintermannschaft stärker, und der anfangs unsicher spielende Torhüter wartete in diesem letzten Abschnitt mit wahren Glanzleistungen auf.

Union Böckingen schlägt Mülheimer SV. 6:2

Vor 5000 Zuschauern machte Union Böckingen in Heidelbronn die Niederlage im Vorspiel gegen den SV. Mülheim mit einem 6:2-(2:0)-Siege wieder wett. Die Rheinländer hielten das von den Württembergern eingeschlagene flotte Tempo nicht durch und mußten eine in dieser Höhe verdiente Niederlage in Kauf nehmen.

Waldhof kann die Kickers nicht schlagen

Auch im Rückspiel der Gruppe Südwest konnte Waldhof Mannheim die vielfach unterschätzten Offenbacher Kickers nicht besiegen. Der Kampf endete vor 20 000 Zuschauern im Mannheimer Stadion torlos. **Die Mannheimer zeigten in der ersten Hälfte ihr ganzes prachtvolles Können, aber die Ausbeute waren nur fünf Ecken.** Nach der Pause kamen beide Tore wiederholt in Gefahr, aber es gelang den Stürmern nicht, die famosen Tormänner und die starken Verteidigungen zu schlagen.

Der Stand in den 4 Gruppen

Gruppe Ost:

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Viktoria Berlin	4	4	—	—	16:7	8:0
Beuthen 09	4	2	—	2	9:11	4:4
Viktoria Stolp	4	1	1	2	8:9	3:5
Preußen Danzig	4	—	1	3	4:10	1:7

Gruppe Mitte:

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Dresdner SC.	4	3	1	—	12:4	7:1
1. FC. Nürnberg	4	3	—	1	8:3	6:2
Wacker Halle	4	1	—	3	5:13	2:6
Borussia Fulda	4	—	1	3	3:8	1:7

Gruppe Nordwest:

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
VfL. Benrath	4	2	1	1	8:8	5:3
FC. Schalke 04	4	2	—	2	11:7	4:4
TV. Eimsbüttel	4	2	—	2	10:9	4:4
SV. Werder Bremen	4	1	1	2	7:12	3:5

Gruppe Südwest:

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
SV. Waldhof	4	2	2	—	12:5	6:2
Offenbacher Kickers	4	1	3	—	10:7	5:3
Mühlheimer SV.	4	1	1	2	7:16	3:5
Union Böckingen	4	1	—	3	9:11	2:6

Beuthen 09 Jugendkreismeister

Zu den vielen Meistertiteln holte sich Beuthen 09 an diesem Sonntag einen weiteren durch die 1. Jugendmannschaft. Im entscheidenden Kampf gegen den SV. Karf siegten die 09er überlegen mit 7:2 (2:1). Die Karfer Jugend war zwar mit 1:0 in Führung gegangen, unterlag aber dann dem stürmischen Angriffsgeist der Beuthener

Neuer Boxring in Kattowitz

In Kattowitz ist nach deutschem Muster ein Boxring für Professionalkämpfe im Aufbau, der regelmäßige Veranstaltungen abhalten wird. Es ist an einen deutsch-polnischen Austauschverkehr gedacht, so daß die oberschlesischen Berufsboxer eine neue Verdienstmöglichkeit erhalten.

Vorwärts Rasensports späte Revanche

Gegen Breslau 02 3:1

Um die Ergebnisse der Punktespielsaison 33/34 einer Korrektur zu unterziehen, hatte sich Vorwärts-Rasensport die Breslauer 03er zum Freundschaftsspiel eingeladen. Ungefähr 2000 Zuschauer sahen eine laue erste Halbzeit und eine zweite Halbzeit, die von den Einheimischen in bester Verfassung erledigt wurde.

Beide Mannschaften traten wie angekündigt an; in der zweiten Halbzeit wurde aber bei Vorwärts-Rasensport Morys für Josefus II und bei Breslau Hampel für Lehnhardt eingesetzt. Die Hintermannschaft der Gleiwitzer spielte ohne Tadel, auch die Läuferreihe war nicht zu überwinden. Die Stürmerreihe zeigte in der ersten Halbzeit keine besonderen Leistungen, lief dagegen in der zweiten Hälfte zu einer guten Form auf. Man sah gute Kombinationszüge und auch einen gesunden Torschuß. Die Breslauer spielten im Sturm sehr zerfahren, nur zeitweise gab es annehmbare Kombination. In der Läuferreihe war Langner der beste. Die Hintermannschaft arbeitete aufopfernd.

Die erste Halbzeit verlief torlos. Es ging nicht gerade sehr aufregend zu. Torchancen wurden beiderseits ausgelassen. Nach der Pause wurden die Zuschauer von der Gleiwitzer Mannschaft angenehm enttäuscht. Gleich nach Anpfiff spielte sie überlegen. Die Breslauer Hintermannschaft hatte schwer zu kämpfen. In der 8. Minute fiel durch Kubetzki das erste Tor. Menzel versuchte den scharfgeschossenen Ball vergeblich zu halten. Die Ueberlegenheit der Einheimischen hielt an; in der 14. Minute schoß auch Morys durch gute Kombination unhaltbar zum zweiten Tor ein. Kurz darauf war ein Elfmeter fällig, den aber Schiedsrichter Kindler nicht gab. Breslau kommt gut auf. In der 20. Minute kommen die Gäste durch einen zweifelhaften Handelfmeter zum einzigen Tor. Bereits zwei Minuten später erzielte Kamolla durch Alleingang den dritten Torerfolg. Das Spiel wird ausgeglichen, der 3:1-Sieg der Gleiwitzer steht aber fest.

Reichsschwimmwoche in Oberschlesien

Für die Reichsschwimmwoche vom 17. bis 24. Juni hat der Bezirksführer von Oberschlesien, Wiora, Gleiwitz, in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Leobschütz, Neustadt, Oppeln, Ratibor, Neiße und Kreuzburg Ortsausschüsse zur Durchführung der großen Werbeveranstaltung eingesetzt.

Die Suche nach dem unbekannten Sportsmann in Kreuzburg

Die Suche nach dem unbekannten Langstreckler wurde in Kreuzburg erst an diesem Sonntag durchgeführt. Für die 10 000 Meter lange Strecke stellten sich dem Starter 47 Läufer, darunter der größte Teil aus mehreren Arbeitslagern. Die Läufer hatten 25 Runden im Stadion zurück zu legen. Bei der großen Hitze und dem starken Winde fielen etwa zwei Drittel der Läufer ab, und nur 18 gingen durchs Ziel. Sieger wurde Kubik, Preußen Konstadt, in der mäßigen Zeit von 41:27. Die nächsten Plätze belegten: Tietz, Arbeitslager Paulsdorf; Rastel, Arbeitslager Gwosdzian, und Klemens, Arbeitslager Simmenau.

Ratiborer Stadtmannschaft gegen Post Oppeln 8:15

In einem interessanten Spiel standen sich in Ratibor eine Stadtmannschaft und der zweite der Gauliga, Post Oppeln, gegenüber. In der ersten Halbzeit leisteten die Einheimischen großen Widerstand, sodaß Post nur mit 4:3 in Führung gehen konnte. Nach dem Wechsel mußten sich die Ratiborer der überlegenen Technik und der größeren Ausdauer der Oppelner Mannschaft beugen und eine hohe 15:8-Niederlage einstecken. Auch die Jugend gewann gegen die Ratiborer Jugendmannschaft ziemlich hoch 11:2 (3:2).

Tschechoslowakei — Ungarn 2:2

Vor 35 000 Zuschauern standen sich in Prag die Fußballmannschaften der Tschechoslowakei und Ungarns gegenüber. Das Spiel ging um den Mitropapokal. Die Tschechen gingen in der ersten Halbzeit mit 2:1 in Führung, obwohl die Ungarn mehr vom Spiel hatten. Sarosi erzielte in der ersten Hälfte für die Gäste den Treffer, und er war es auch, der in der zweiten Halbzeit das Unentschieden herstellte.

Münchens Fußballelf gegen Berlin

Für den Fußball-Städtekampf Berlin — München am 6. Mai in der Reichshauptstadt hat München folgende Mannschaft aufgestellt: Ertel (München 60); Haringer, Bader (Bayern); Streb (Wacker), Goldbrunner, Heidkamp (beide Bayern), Bergmeier (Bayern), Lachner (60); Breindl, Krumm, Hymon (sämtlich Bayern).

Ein unverständliches Urteil

1. F.C. Kattowitz kaltgestellt

Der Spielausschuß des Ostoberschlesischen Fußballverbandes hat nunmehr nach eingehendem Verhör beider Seiten und einer Anzahl Zeugen folgendes beschlossen:

1. Die FC.-Mannschaft wird von den weiteren Spielen um die Meisterschaft 1933/34 ausgeschlossen.

2. Der Spieler Alfred Görlitz wird wegen absichtlicher Körperverletzung des Spielers Gieron von Slonsk lebenslänglich disqualifiziert.

3. Der Kapitän der Mannschaft, Emil Görlitz, wird wegen Duldung brutalen Spieles auf die Dauer von sechs Monaten disqualifiziert.

4. Der Spieler Biniok vom 1. FC. wird wegen unsportlichen Benehmens nach dem Spiel, und zwar wegen Hackens einer den Sportplatz verlassenden Person (es handelt sich hier um den Korrespondenten der Sportzeitung Raz-Dwa-Trzy Krakau) auf ein Jahr verhangen.

5. Der 1. FC. wird mit 100 Zloty Geldstrafe belegt, da er während des Spieles nicht genügend für Ordnung sorgte und den Schiedsrichter nicht genügend beschützte.

Man geht wohl nicht fehl zu sagen, daß mit der Kaltstellung des Clubs, dem dadurch bedingten Verlust aller Punkte und dem Abstieg, der größte Schlag gegen den 1. FC. seit seinem Bestehen geführt wurde. Es ist mehr als eine Tragödie, die sich hier abspielt, zudem noch

der Club vor Eröffnung seines neu erbauten Stadions in Wilhelmstal

steht. Man kann den Verdacht nicht loswerden, daß hier die maßgebenden Stellen etwas entschieden und bestimmt haben, wenigstens teilweise, **was gegen die lautere Objektivität und Gerechtigkeit** geht. Das gilt ganz besonders dem Passus mit der Aussperrung des Clubs von den weiteren Verbandsspielen, der von unerhörter Härte ist. Da der 1. FC. gegen die Beschlüsse Einspruch an höherer Stelle eingelegt hat, bleibt immer noch die Hoffnung, daß die ganze Angelegenheit noch einmal geprüft wird, und zwar von Sportsleuten und -Führern, die alle Leidenschaften, Hemmungen und alle sonst in Ostoberschlesien mitspielenden Motive vollkommen ausschalten. Es bleibt weiter abzuwarten, ob die strenge Faust des Spielausschusses nun in ihrem ganzen Bezirk ebenso zuschlagen wird, um die manchmal andererorts schlimmere Unordnung abzustellen. Es bleibt weiter die Frage offen, ob dieser wirklich so unsagbar klägliche, vollkommen unbefähigte und unfähige Schiedsrichter, der doch eigentlich die Gemüter mit ins Kochen und Rasen brachte, noch einmal auf dem Platz erscheint. Es liegt doch ein Widersinn darin, daß derartige Strafen mit brutalem Spiel begründet werden und der Schiedsrichter bei dem Treffen noch nicht einmal eine Herausstellung vornahm. Gegen das Ordnungmachen kann kein rechter Sportsmann und Fußballanhänger etwas haben, aber es gibt eine alte Weisheit: **„Sportsmann sein heißt ein Charakter sein" — auch im Urteilen und Urteil".**

Natürlich die Leppichs

Spannende Radrennen in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. April.

Der Radfahrer- und Motorradfahrerverein Wanderer 1889 führte als zweite oberschlesische radsportliche Veranstaltung der Saison ein Amateurrennen durch, das mit den besten und bekanntesten oberschlesischen Rennfahrern besetzt war. Die Bahn im 03-Stadion war wieder gut in Schuß. Nur der Besuch ließ ganz überraschend etwas zu wünschen übrig. Das gute Wetter hatte viele zu Spaziergängen gelockt.

Im Fliegerrennen über zwei Runden, das nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Propagandawart des Vereins als erste Darbietung stieg, bekam man gleich einen

Vorgeschmack von der Energie und dem Kampfgeist,

der sich in den Fahrern in der Ruhezeit des Winters aufgespeichert hatte. In den fünf Vorläufen setzten sich Willi Nerger, Walter Leppich und Josef Leppich, Borzigurski und Wilczok an die erste Stelle. Nachdem sich aus den Hoffnungsläufen Wollowski und Nowak qualifiziert hatten und Walter Leppich und Borzigurski auch im zweiten Lauf an der Spitze blieben, kam es zwischen den alten Rivalen, darunter auch Nerger und Wilczok, zu einem interessanten, mit Schneid und Taktik gefahrenen Endlauf. Walter Leppich führte, dicht auf blieb Borzigurski. Plötzlich stürzte Nerger in die Schlußrunde. Im Endspurt hängt Walter Leppich Borzigurski ab. Umjubelt von einem verständigen, dankbaren Publikum geht Walter Leppich als Erster durchs Ziel. Das Punktefahren der aus dem ersten Rennen nicht gewerteten Fahrer fällt wegen der großen Beteiligung und der damit verbundenen Gefahr, zu stürzen, aus. Es wird ein Zwölfrunden-Ausscheidungsfahren angesetzt, das Wollik vor Lubowski und Fraschka gewinnt.

Den Hauptanziehungspunkt des Programms bildete das Hundertrunden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart. Es wird ein scharfes Tempo gefahren. Der Kampf wird durch das Treiben einiger Außenseiter immer höchst anregend. Favorit sind die Gebrüder Leppich. Eine Wertung nach der anderen bringen sie als Erste an sich.

Besonders Walter Leppich ist in hoher Form.

Seine Endspurts sind geradezu verblüffend. Das Paar Wollik/Nowak hält sich wacker ran. Auch das übrige Feld sorgt für ein lebendiges Bild, für Abwechslung und Spannung. Sieger bleiben jedoch die Gebrüder Leppich mit 25 Punkten überzeugend. Es folgen Wollik/Nowak mit 12 Punkten und an dritter Stelle Borzigurski/Nerger mit 10 Punkten.

Abstiegskandidat im Handball noch nicht ermittelt

Bei den noch nicht beendeten Meisterschaftsspielen der Oberschlesischen Bezirks-Handballklasse gab es hinsichtlich der Frage nach der absteigenden Mannschaft im Industriegau nach den Ergebnissen des diesmaligen Spieltages noch keine Klärung, da die am meisten bedrohten Mannschaften von Reichsbahn Beuthen und Deichsel Hindenburg wiederum geschlagen wurden und das Treffen zwischen der Polizei Gleiwitz und dem Turnverein Beuthen wegen dienstlicher Verhinderung der Polizisten nicht ausgetragen wurde. Einen sehr spannenden und sehr torreichen Kampf gab es in Beuthen zwischen dem Reichsbahnsportverein Beuthen und Wartburg Gleiwitz, den die Einheimischen nur wegen schwerer taktischer Fehler verloren. Reichsbahn lag von Beginn an stets mit einem Tor in Führung. In der zweiten Spielhälfte beim Stande von 8:8 gelang es Wartburg erstmalig ein Tor vorzulegen, und von da an wollte es bei den Beuthenern, die bis dahin ausgezeichnet zusammenspielten, nicht mehr so recht klappen. Wartburg erkannte sofort die Schwäche seines Gegners und hatte im Nu den zum Siege notwendigen Vorsprung herausgeholt. Das Endergebnis lautete 13:9 für Wartburg Gleiwitz. Auch der TV. Deichsel Hindenburg hatte gegen den TV. Schomberg kein Glück und wurde ziemlich glatt mit 6:1 geschlagen.

Auch Cyklop Breslau nicht Meister

Wie der schlesische Gauführer im DASV., Barufke, Breslau, amtlich mitteilt, können die Leistungen von Cyklop Breslau und KSK. Beuthen 06 im Mannschaftsgewichtheben um die Gaumeisterschaft nicht anerkannt werden, da einige Anordnungen nicht befolgt wurden. Ein **neuer Austragungstermin wird noch angesetzt.**

Ostoberschlesischer Handballsieg in Beuthen

TV. Vorwärts Kattowitz — Karsten-Centrum Beuthen 7:4

Der TV. Vorwärts Kattowitz, der wieder einmal in Beuthen weilte, holte hier gegen seinen Gastgeber einen verdienten 7:4-Sieg heraus. Die Einheimischen verdarben sich wiederum durch ihr engmaschiges Spiel im Sturm jede Aussicht auf einen Erfolg. Die Beuthener begannen mit stürmischen Angriffen und führten, ehe die Ostoberschlesier richtig ins Spiel kamen, bereits mit 3:0! Aber schon jetzt wandte sich das Spielgeschehen, und die Kattowitzer holten durch schnelle Durchbrüche diesen Vorsprung nicht nur ein, sondern schossen bis zur Halbzeit noch ihr Führungstor. Nach dem Seitenwechsel erzielten die überaus eifrig spielenden Gäste, die in der Deckung ihre stärkste Waffe hatten, noch drei weitere Treffer, während die Beuthener nur noch zu einem Treffer kamen.

Hohes Nennungsergebnis zur Grenzlandfahrt

Ueber 100 Fahrzeuge am Start

Der Schlesischen Grenzlandfahrt 1934 am 5. und 6. Mai, die zum größten Teil durch Oberschlesien führt, bringen die schlesischen Motorsportkreise größtes Interesse entgegen. Bis Freitag abend lagen bei der Gaugeschäftsstelle des DDAC. bereits über 130 Meldungen vor. Es ist damit zu rechnen, daß weit über 100 Fahrzeuge zu dieser großen Zuverlässigkeitsprüfung des NSKK. und DDAC. an den Start gehen werden.

Bezirks-Mehrkampfmeisterschaften vorverlegt

Die ursprünglich in der schlesischen Terminliste am 12. August vorgesehenen Bezirks-Mehrkampfmeisterschaften der drei Bezirke Oberschlesien, Mittelschlesien und Niederschlesien sind vorverlegt worden und finden nunmehr am 5. August statt.

Der „Tag der nationalen Arbeit" in Beuthen

6 Uhr früh: Sirenengeheul — Glockengeläut! Arbeit und Friede! Flaggenhissung auf auf allen Gruben und Betrieben. Großes Wecken durch sämtliche Spielmannszüge. Bläser-Chor am Rathaus-Turm.

8,30—9,30 Uhr:

Jugend-Kundgebung am Reichspräsidentenplatz

8 Uhr Sammeln in den Schulen und Abmarsch nach dem Reichspräsidentenplatz. Die HJ. und das Jungvolk beteiligen sich mit Spielmannszug und Fahnen. — Massenchöre. — Gemeinsames Lied: „Der Mai ist gekommen". Ansprache von Schulrat Neumann.

9 Uhr: **Uebertragung der Kundgebung vom Berliner Lustgarten.** Anschließend Ansprache des Unterbannführers Tenschert. — Zum Schluß: Horst-Wessel-Lied.

10—11 Uhr: **Große Platz-Konzerte** am Kaiser-Franz-Joseph-Platz, ausgeführt von der Standartenkapelle; am Moltkeplatz Grubenkapelle Karsten-Centrum; am Barbaraplatz Grubenkapelle Beuthengrube.

Werbe-Umzug der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit großen Festwagen durch die Straßen der Stadt.

Stadion-Kundgebung:

„Beuthen ehrt die Arbeit"

14—15 Uhr: Einmarsch der beiden Festzüge.

15,15 Uhr: **Eröffnung der Kundgebung** durch den Kreisleiter und Oberbürgermeister Schmieding. Ehrung der Sieger im Berufs-Wettkampf von Beuthen. — Massen-Chöre. — Massen-Konzert.

15,40 Uhr: **Rede des Untergauleiters Landeshauptmanns Adamczyk.**

16 Uhr: **Vereidigung der Vertrauensräte der Betriebe** durch Uebertragung aus Berlin. — 21 Schuß Salut von der Karsten-Centrum-Grube.

16,30 Uhr: **Der Rütli-Schwur.** Massen-Szene aus „Wilhelm Tell". Dargestellt vom gesamten Oberschlesischen Landes-Theater und den Arbeitern der Stirn und der Faust.

17 Uhr: Schluß der Kundgebung. — Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied.

Einlaß ins Stadion für das Publikum ab 13 Uhr.

17,30 Uhr:

Kundgebung des Freiw. Arbeitsdienstes

Propaganda-Marsch durch die Bahnhofstraße, Dyngosstraße, Pogoda, Krakauer Straße, Ring, Schießhausstraße zum Moltkeplatz, wo ein Vorbeimarsch stattfindet, anschließend Paradeaufstellung. — **Kundgebung für den „Ehrendienst am deutschen Volke".** Es spricht der Gruppenführer der Gruppe Industriegebiet, v. Pannwitz, anschließend Platz-Konzert auf dem Moltkeplatz.

Festplaketten für den 1. Mai sind bei sämtlichen Gliederungen der Partei zu haben. Jeder Festzugteilnehmer muß im Besitze einer Plakette sein. Der Eintritt in das Stadion zur Kundgebung ist nur mit der Festplakette erlaubt.

Aufstellungs- und Marsch-Ordnung zu den Festzügen

Sämtliche beteiligten Verbände, Formationen, Betriebe usw. sammeln sich gegen 12 Uhr an ihren Sammelstellen und rücken so rechtzeitig ab, daß sie spätestens 12,30 Uhr in ihrem Festzugsaufstellungsraum (Reichspräsidentenplatz bezw. Moltkeplatz) stehen.

Die Belegschaften der Gruben — ganz gleich, ob sie innerhalb der NSBO., SA., HJ. usw. sind, sammeln sich mittags 11,30 Uhr in ihren Betrieben und rücken geschlossen nach den Aufstellungsplätzen, woselbst sie sich bis 12,30 Uhr in ihre Formationen (SA., Arbeitsfront, HJ.) eingliedern müssen.

Da mit einer Beteiligung von etwa 40 000 Zugteilnehmern gerechnet wird, ist es notwendig, in zwei Riesen-Festzügen zu marschieren, und zwar:

Zug A: Arbeitsfront

Aufmarschplatz: Reichspräsidentenplatz.

Führer des Zuges: **Kreisbetriebszellenobmann Wanderka.**

12 Uhr: Beginn des Aufmarsches und Aufstellung der Arbeitsfront auf dem Reichspräsidentenplatz. Spitze des Zuges A: Polizeiamt Redenstraße. Reihenfolge im Zuge je nach Eintreffen. Einmarschstraße ist die Breite Straße.

Festwagen nehmen auf der Fahrstraße rechts und links des Platzes Aufstellung in Richtung nach dem Polizeiamt.

Die NS. Hago einschl. der Festwagen der Innungen nimmt in der Gustav-Freytag-Straße, Spitze an der Redenstraße, Aufstellung. Einmarsch und Einfahrt für die NS. Hago Piekarer Straße und Wilhelmstraße.

Die Motorstaffel nimmt mit Fahrzeugen an der Spitze des Zuges Ecke Friedrichstraße Aufstellung.

Sonderfahrt der Schwerkriegsbeschädigten mit dem NSKK. und DDAC.

Die Kraftwagen nehmen spätestens bis 1 Uhr in der Gutenbergstraße (linke Straßenseite) Aufstellung. — Spitze: Gutenbergschule; Zufahrtstraße: Piekarer Straße.

13 Uhr: Ertönen eines Böllerschusses. Hierauf setzt sich der Zug A in Bewegung.

Zug A marschiert durch folgende Straßen:

Vom Reichspräsidentenplatz nach der Friedrichstraße, Sedanstraße, Scharleyer Straße, Pogoda, Dyngosstraße, Bergstraße, Hubertusstraße, Bahnhofstraße durch die **Ehrenpforte der Arbeit** am Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Poststraße, Tarnowitzer Straße, Ostlandstraße, Jahnstraße, Stadion. Einrücken am Eingang unterhalb der Stadion-Tribüne.

Zug B: SA.-Standarte, SS.-Sturmbann, Ortsgruppen der PO., HJ.

Aufmarschplatz: Moltkeplatz.

Führer des Zuges: Standartenführer Stephan.

12,30 Uhr rücken die Formationen der SA., SS., Flieger, HJ., der PO. und sämtliche Fachschaften der Beamten von ihren Sammelplätzen nach dem Moltkeplatz; SA., SS., HJ. auf dem Teil vor dem Landesmuseum, Amt für Beamte, RDB. und PO. auf dem Teil vor dem Finanzamt.

Die Motorstaffel nimmt mit ihren Fahrzeugen auf der Kluckowitzerstraße vor dem Landratsamt Aufstellung.

13,15 Uhr setzt sich Zug B in Bewegung.

Zug B marschiert durch folgende Straßen:

Moltkeplatz, Kluckowitzerstraße, Dyngosstraße durch die **Ehrenpforte der Arbeit** am Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Gleiwitzer Straße, Ring, Schießhausstraße, Bismarckstraße, Gräupnerstraße, Breite Straße, Kurfürstenstraße, Ostlandstraße über den Schießwerder. Einmarsch ins Stadion (Schießwerderseite).

Das gesamte Jungvolk sammelt sich 12,30 Uhr am Wasserturm und stellt sich 12,45 Uhr zur Spalierbildung auf beiden Seiten der Bahnhofstraße, Poststraße und Tarnowitzer Straße auf.

Der Bund deutscher Mädel sammelt sich 12,30 Uhr in der Gerichtsstraße und stellt sich 12,45 Uhr zur Spalierbildung an den Bürgersteigen des Kaiser-Franz-Joseph-Platzes, Gleiwitzer Straße usw. auf.

Allgemeine Marschordnung für beide Züge:

12,45 Uhr müssen die Züge formiert zum Abmarsch bereit stehen und melden die Führer der einzelnen Untergliederungen ihre Marschbereitschaft dem Zugführer. Es wird in Sechser-Reihen marschiert. Während des Zuges durch die Stadt ist auf größte Marschordnung zu achten; auf keinen Fall darf nach vorn der Anschluß verloren werden. Im Festzuge dürfen nur Festwagen mitgeführt werden. Reklamewagen einzelner Firmen oder mit Firmenbeschriftung sind verboten, ebenso das Abwerfen von Obst, Gebäck, Würsten usw. zu Reklamezwecken.

Der reibungslose Verlauf der Riesenkundgebung kann nur gewährleistet werden, wenn alle Teilnehmer am geschlossenen An- und Abmarsch den Anordnungen ihrer Führer, der Beamten und des Ordnungsdienstes restlos Folge leisten.

Das Publikum wird um strengste Innehaltung der Anordnungen gebeten. Die Marschstraßen müssen unbedingt freigehalten werden; es dürfen vom Publikum nur die Bürgersteige benutzt werden.

Partei-Nachrichten

NS. Hago und GHG., Ortsamtswaltung Cosel: Festumzug am 1. Mai. Die Mitglieder des Handwerks treten in ihre Berufsgruppen ein. Mitglieder des Handels und Gewerbes (Kaufmannschaft, Gastwirte usw.) marschieren in der Gruppe der NS. Hago hinter unserem Festwagen. Anzug: weißes Hemd, schwarzer Binder, dunkle Hose. Arbeitsfront- und Festabzeichen sind anzulegen.

Der Reichskanzler empfing den Führer des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, der dem Führer **Zweck und Ziele des RDO. vortrug.**

Auf den Spuren unserer Vorfahren

Was wissen wir von den Germanen?

Von Dr. Ludwig Lehndorf

Ein glücklicher Fund im Schrebergarten
Tonscherben, die sich zu 3000 Jahre alten Urnen zusammensetzen ließen

Es ist noch gar nicht lange her, daß ein Bewohner der „Neuen Siedlung“ bei Großlehna, Kreis Merseburg, sich an das Ausheben von Baumlöchern in seinem Garten machte und dabei auf einen seltsamen Fund stieß. In geringer Tiefe entdeckte er eine zwei Meter lange, ovale Grube, angefüllt mit Tonscherben, Knochen und einigen, teilweise erhaltenen Geräten: zwei Mahlsteine, eine Amphore mit Oesenhenkeln, ein Vorratstopf, ein geschweifter Becher mit Schnurverzierung, Steinbeile und eine flache Hacke aus Felsgestein. Das Ganze machte den Eindruck eines „bestatteten Haushalts“ — möglicherweise war einem Toten sein Gebrauchsgerät ins Jenseits nachgeschickt worden. Jedenfalls war dem glücklichen Siedler ein für die Vorgeschichte unseres Landes und Volkes außerordentlich bedeutungsvoller Fund gelungen — ein Fund aus altgermanischer Vorzeit!

Was heißt „Germane“?

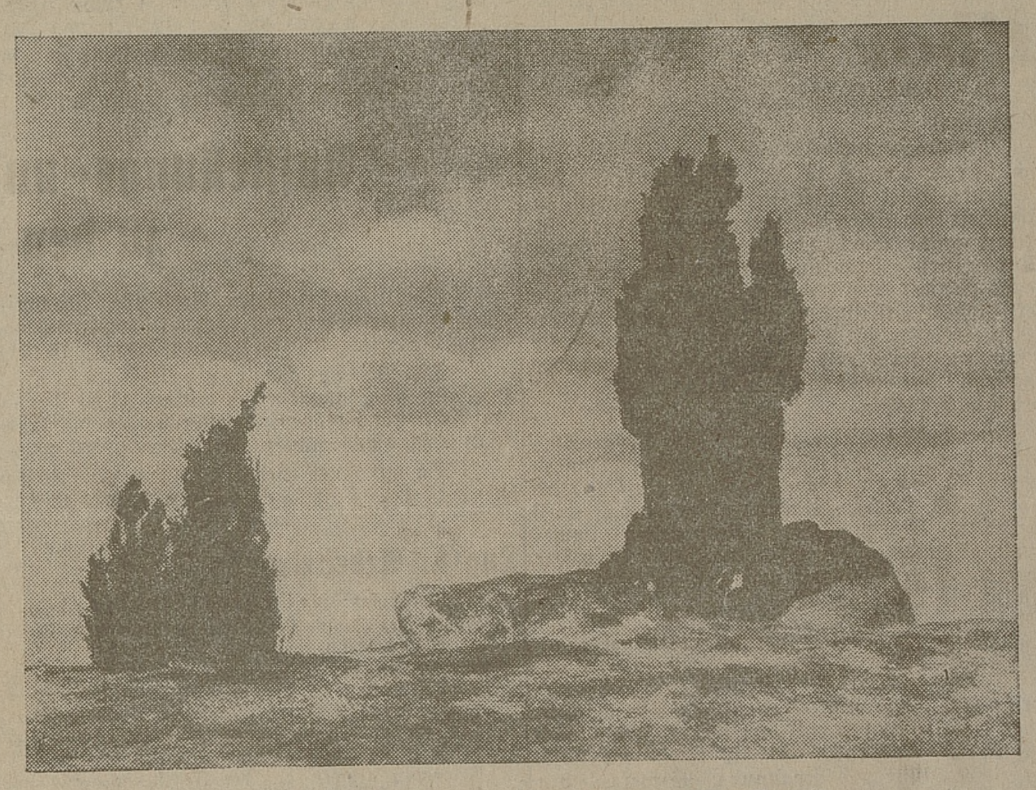
Was wissen wir denn eigentlich von den Germanen? Was weiß der Laie, nicht der Wissenschaftler, von unseren vielgerühmten Vorfahren? Die Germanen, ein Teilstamm der Indogermanen, unter diesen den Kelten und Italikern sprachlich näher verwandt, tragen einen Namen, dessen Herkunft nicht feststeht und recht umstritten ist. Ihn trug ursprünglich eine, vom rechten Rheinufer in den Ardennen eingewanderte Völkergruppe — germani cisrhenani —, er wurde dann von den Galliern auf die Gesamtheit ihrer Ostnachbarn ausgedehnt und von den Römern in gleichem Sinne für „die Blonden nördlich der Alpen“ angewendet. In der Geschichte taucht der Name der Germanen zum erstenmal im Jahre 80 vor Christi Geburt bei dem Historiker Posidonius auf, bevor er von Cäsar in die Literatur eingeführt wurde. Ob der Name deutschen oder keltischen Ursprungs ist, ist bisher noch umstritten. Tatsache ist, daß die Germanen keine einheitlich gültige Volksbezeichnung hatten, daß aber volkstümlich, wenn auch nur für ein engeres Gebiet, der Name „Deutsch“ war.

Formschöne germanische Gebrauchsgeräte
Die Bronzespange der Germanenfrau (oben) und die 2000 Jahre alten Tonurnen (unten) können dem modernen Kunstgewerbe als Vorbilder dienen

Ueber die Heimat der Germanen

Die Forschung ist bei der rückwirkenden Zusammenstellung germanischer Geschichte in erster Linie auf die Bodenfunde angewiesen. Wir ersehen daraus, daß die älteste Heimat der Germanen in Südskandinavien, Dänemark, Schleswig-Holstein und in Norddeutschland zwischen Weser und Oder zu finden ist. Bodenfunde aus der ersten Periode der Bronzezeit beweisen, daß sie sich von hier aus verbreiteten, teils nordwärts nach Skandinavien, teils unter Verdrängung der keltischen und illyrischen Vorbewohner Deutschlands nach den anderen Himmelsrichtungen. Im 2. Jahrhundert findet man sie in Gallien, an der Weichsel, im heutigen Polen und Schlesien, ja ihre Ausläufer gingen bis hinunter ans Schwarze Meer. Der Rhein, den der Heerführer Ariovist im Jahre 72 vor Christi Geburt zu überschreiten suchte und von Cäsar geschlagen wurde, blieb jahrhundertelang die Ostgrenze des römischen Reiches gegen das Germanentum, das sich im Osten um das Jahr 8 v. Chr. G. auch in Mähren und Böhmen festsetzte.

Vom 3. bis 6. Jahrhundert n. Chr. G. erfolgte eine zweite große Ausbreitung des Germanentums über Gallien, Spanien, Nordafrika, die Donauländer und Italien. In den Landgebieten, in denen sie zwar zeitweilig herrschten, um dann jedoch in ihrer Minderzahl dem fremden Volkstum zu unterliegen, haben sie doch stets neuschöpfend gewirkt und der eingesessenen Bevölkerung die Entstehung neuer, lebensfähiger Staaten ermöglicht.



Ein Kultdenkmal jahrtausendealter germanischer Vorzeit
Das berühmte Hünengrab bei Wilsede in der Lüneburger Heide

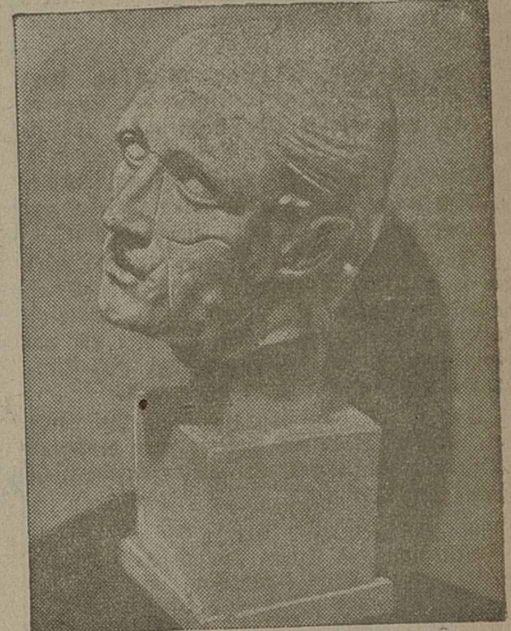
Schrift und Alphabet

Eines der umstrittensten Gebiete in der Geschichte unserer Vorfahren ist die Runologie. Schon bei der Festlegung der Entstehungszeit der Runen streitet man sich um Jahrtausende, und auch die Herkunft läßt sich nicht an eindeutigen Anhaltspunkten ableiten. Allerdings gewinnt die Ansicht immer mehr Anhänger, daß die Runen selbständige Zeichen sind, die sich aus einer prähistorischen Bilderschrift entwickelt haben.

Der Kylverstein auf Gotland hat uns das Runenalphabet überliefert. Man nennt es nach den ersten sechs Buchstaben: Futhark. Eine Erinnerung an diese Runen stellen auch heute noch die Bauernmarken dar, die auf dem Lande häufig schon seit vielen Jahrhunderten das Kennzeichen des lebenden und toten Inventars eines Bauernhofes darstellen. Dieses Zeichen wird dem Vieh eingebrannt und ist auf den Acker- wie auch an den Hausgeräten zu finden.

Das Geheimnis der Ura-Linda-Chronik

Umstritten, wie so manches aus jener Vorzeit, ist auch die Ura-Linda-Chronik, die von einem Teil der Wissenschaft als altfriesische Handschrift, als altüberlieferte Erbschaft der friesischen Familie Over de Linden, als schriftliche Ueberlieferung der nordischen Bronzezeit angesehen wird, indes der andere Teil hartnäckig daran festhält, daß es sich um eine Fälschung handeln könne. Aus den Bruchstücken der Handschrift erkennt man die Lehre von Wralda, dem Weltschöpfer, und von Frya, der Stammutter der nordischen Rasse. Man erfährt ferner, daß die Führung der altgermanischen, kultischen Ordnung in Händen der Frauen lag und daß der Chronist die Zeitrechnung mit einer gewaltigen Ueberschwemmungskatastrophe beginnt, die etwa 2000 Jahre vor Christi Geburt das Land verheert haben muß.



Der sogenannte „Kopf Somzée“
Kopf eines Germanen, rund 200 Jahre vor Christi Geburt

Die heiligen Kultstätten

Aus der roten Einsamkeit der Heidelandschaft ragen Hünengräber auf, im Wacholderwald von Fallingbostel träumen die Dolmen, in Schweden findet man die Beutasteine. Im Bretonischen starren zyklopische Steinalleen aus jahrtausendealter Vorzeit zu uns hinüber. In Südengland ragen riesenhafte Stonehenge, in Westpreußen finden wir die prähistorischen Steinkreise von Odry. Diese Kultstätten waren gleichzeitig Felsenkalender. Die elf Steinkreise zu Odry, bestimmt durch die Stellung der Gestirne, teilen das Sonnenjahr der Alten in die gleichen Monde und Tage, wie es heute noch die Indios in Mexiko tun. Zur Sonnenwende blickt die Sonne durch die Richtungstore von Stonehenge, deren Steinringe 365 und ein Drittel Tage des Jahres abzählen. Und die Grimnisage der Edda berichtet von den zwölf Götterburgen, von den Runen der zwölf Tierkreise der Sternenhimmels.

Das Kleid der jungen Germanin

Eine besondere Ueberraschung gewährte ein Fund in der Nähe von Egved, Jütland; die sterblichen Reste eines jungen Mädchens aus der Bronzezeit, dessen Kleidung sich, in moorigen Boden eingebettet, gut erhalten hatte. Die Kleidung bestand aus kurzem Rock und kurzem Jäckchen, beides aus grobem Wollstoff, mit Wollschnüren verbunden und durch ein festgewebtes Band gehalten. Der Wollgürtel endet in Quasten, die Schuhe bestehen aus Stoffkappen. Das Mädchen, das im übrigen kurz geschnittenes Haar getragen haben muß, war mit Hals- und Armringen, Ohrreifen und Bronzebrosche geschmückt.

Waren die Germanen musikalisch?

Diese Frage darf eindeutig bejaht werden, wenn man die vielerlei Musikinstrumente, vor allem die kunstvollen Hörner, die zu den altgermanischen Funden gehören, betrachtet. Auch lyraartige Saitenbespannung über Tierschädeln war bekannt. Ueber die Tragweite der Karolingischen „Olifante“ berichtet neben mancherlei Sagen das Rolandlied. Vielerlei Anzeichen sprechen dafür, daß unsere Vorfahren das musikalische Dur-System bevorzugten und daß sie möglicherweise sogar als die Erfinder einer echten, der Antike fremden Mehrstimmigkeit anzusehen sind.



So wohnten unsere Vorfahren!
Rechts: Rekonstruktion eines germanischen Gehöfts, links: ein germanischer Pfahlbau

Luftschutz ist Selbstschutz

EIN JAHR REICHSLUFTSCHUTZBUND

Aufruf

des schlesischen Landesführers des Reichsluftschutzbundes Ed. Heines

In kurzer Zeit muß das nachgeholt werden, was in 14 Jahren durch marxistische Mißwirtschaft versäumt worden ist:

Darum hinein in den zivilen Luftschutz!

In der Erkenntnis der großen Gefahr, die unserem Volk und Vaterland durch Angriffe aus der Luft droht, hat Ministerpräsident Göring den Reichsluftschutzbund ins Leben gerufen.

Die Führung der Landesgruppe ist mir übertragen. Ich bin stolz darauf, diesen wichtigen Teil der Landesverteidigung für Schlesien übernommen zu haben.

Durch Verträge einer vergangenen Zeit ist uns der aktive Luftschutz verboten. Militärischer Luftschutz kann das deutsche Volk vor Angriffen aus der Luft also nicht schützen. Das einzige Recht, das uns der Versailler Vertrag gelassen hat, ist das Recht der passiven Verteidigung, die mit allen Kräften ausgebaut werden muß.

Das Gebot der Stunde heißt:

Schütze Dich selbst! Du schützt damit Deine Familie, Dein Volk, Dein Vaterland.

Wie SA. und SS. seit Jahren kämpfen, um Deutschland vor dem Untergang und dem Chaos zu bewahren, so muß jetzt durch einen machtvollen Ausbau des zivilen Luftschutzes mit dem gleichen Fanatismus alles getan werden, um Deutschland zu schützen.

Schlesier! Deine Heimat ist als Grenzland besonders bedroht!

Kein Haus mehr in Zukunft ohne Luftschutz!

Kein Mann und keine Frau mehr, die nicht mithelfen!

Keine Minute mehr, die ungenutzt bleibt!

Jeder Schlesier ein Kämpfer im Reichsluftschutzbund!

Der Luftschutz in Schlesien

Von Major a. D. Methner

Der Luftschutz ist eine Lebensfrage für unser Volk geworden. Die Flugtechnik und mit ihr die Luftwaffe haben seit Schluß des Krieges 1918 eine solche Entwicklung genommen, daß die Frage des Selbstschutzes eines Volkes eine Schicksals- und Lebensfrage geworden ist. Alle anderen Staaten, die eine hochentwickelte Luftwaffe haben, große, gut ausgebildete und ausgerüstete Heere besitzen, haben den Selbstschutz der Bevölkerung in der großzügigen Weise durchgeführt in der Erkenntnis, daß der Schutz eines Volkes nicht nur durch militärische Maßnahmen gesichert werden kann, sondern daß besondere Schutzmaßnahmen getroffen werden müssen für die Bevölkerung.

Durch das Pariser Abkommen vom Mai 1926 war dem deutschen Volke der Selbstschutz der Bevölkerung zugestanden worden. Die damalige Regierung hat aber davon in keinerlei Weise Gebrauch gemacht, sondern im Gegenteil, Flak-Vereine, die die Notwendigkeit des Selbstschutzes der Bevölkerung erkannt hatten und diesen propagandierten, daran nach Möglichkeit behindert, da sie ja glaubten, daß durch diese Werbung wieder der Ehr- und Wehrwille in unserem deutschen Volke Wurzel fassen könnte.

So waren 14 Jahre vergangen, in denen nichts zum Schutz des deutschen Volkes geschah. Deutschland ist noch heute wehrlos und von über 10 000 startbereiten Flugzeugen umgeben.



Reichsluftfahrtminister Göring

Als nun unser Führer Adolf Hitler die Führung Deutschlands übernahm, ordnete er die Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung an und übertrug diese dem Luftfahrtminister, Ministerpräsidenten Göring, der am 29. April 1933 den Reichsluftschutz gründete und dem Luftfahrtministerium unterstellte.

Unsere Aufgabe ist die Aufklärung des Volkes über die drohenden Gefahren aus der Luft und nicht nur aufzuklären, sondern auch in unser Volk die Ueberzeugung hineinzutragen, daß die von der Regierung erwogenen und angeordneten Schutzmaßnahmen auch wirklich Schutzmaßnahmen sind, die die Gefahren aus der Luft auf ein Minimum herabmindern. Was wir in 14 Jahren marxistischer und pazifistischer Regierung versäumt haben, mußte nun in Kürze nachgeholt werden. Wir haben versucht, durch Propagandatätigkeit und Vorträge die Bevölkerung nach Möglichkeit aufzuklären; wir wollen aber bis in das entlegenste Dorf die Aufklärung vortragen, und es soll aus dem

Reichsluftschutzbund eine Volksbewegung werden, die die Mitarbeit jeder deutschen Frau und jeden deutschen Mannes benötigt und diese dazu auffordert.

Wir dürfen also nicht rasten und ruhen, um alle Volksgenossen zu erfassen.

In den Satzungen des RLB., die der Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt bedurften, sind dem Bund Ziel und Weg klar und eindeutig gewiesen. Insbesondere hat der Bund die Aufgabe, im Rahmen der behördlichen Vorschriften die erforderlichen Maßnahmen auf folgenden Gebieten durchzuführen:

Aufklärung und Werbung für den Luftschutz in der Bevölkerung,

Vorbereitung, Schulung und Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung,

personelle Ergänzungen des behördlichen Luftschutzes.

Die Organisation im großen ist in Schlesien durchgeführt. Wir sind jetzt bei dem inneren Ausbau.

Wir haben in Schlesien 76 Ortsgruppen mit 247 Revier- und Gemeindegruppen, und zwar ergab sich die Zahl aus den vorhandenen Kreisstädten, in denen wir durchweg eine Ortsgruppe aufgezogen haben, die gleichzeitig auch den ganzen Kreis mit organisieren und bearbeiten soll.

Da wir unsere Aufbauarbeit in engster Zu sammenarbeit sowohl mit den Behörden als auc mit Wehrverbänden und Organisationen der P durchführen, ist zu erwarten, daß hier in Schle sien der Wille unseres Führers Adolf Hitle „Schutz dem Volke" in kurzer Zeit durchgefüh ist und auch Schlesien im Reichsluftschu bund an erster Stelle marschiert.

Unsere nächste Arbeit ist jetzt die Schulu aller unserer Amtsträger. Durch diese Schu wollen wir in die Bevölkerung die Ueberzeug tragen, daß die von der Regierung gefor Schutzmaßnahmen eine absolute Notwen sind und auch unserem Volke einen wirkl Schutz gewähren.

Ein Volk — Eine Gefahr — Eine Abweh

Bei der Wahl der Arbeitsausschüss fü Saar-Gruben St. Ingbert und Borba der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter (Deutsche Gewerkschaftsfront) einen über genden Erfolg errungen.

Luftschutz im Aufbau

Von Vizepräsident Waldschmidt

Was soll der RLB.?

Bei der Gründung gab der Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, dem RLB. drei Hauptaufgaben:

1. Aufklärung des gesamten Volkes

über die Größe der Luftgefahr sowie die Wichtigkeit und Wirksamkeit der Selbstschutzmaßnahmen.

Praktische Erfahrungen über die Luftgefahr liegen vor allen Dingen aus den beiden letzten Kriegsjahren vor, die Geschwaderangriffe zuerst nur zur Nachtzeit, dann auch am Tage hauptsächlich auf die lothringische und Saar-Industrie brachten. Für heute können, im Hinblick auf die gewaltige Entwickelung im ausländischen Flugzeugbau und der Abwurfmunition, diese Angriffe nur als Anhalt dienen. Der Krieg der Zukunft wird durch die Luftwaffe grundsätzlich umgestaltet: wir werden keine scharfen Grenzen mehr haben zwischen Operations-, Etappen- und Heimatgebiet, sondern nur noch ein großes Kriegsgebiet kennen, in dem die Heimat vielleicht die ausschlaggebende Rolle spielt.

Die Aufklärung muß vor allem die Lauen erfassen, die gern den Kopf in den Sand stecken.

Wir ziehen den Luftschutz nicht für Monate oder Jahre, sondern für Generationen auf!

Aber auch viele sachverständige Soldaten gilt es aufzuklären. Selbstverständlich müssen wir um das Recht der aktiven Abwehr kämpfen, aber aktive Abwehr allein wird uns niemals schützen können, nur in Verbindung mit dem zivilen Luftschutz werden wir moderne Luftangriffe ertragen können.

2. Vorbereitung und Durchführung der Selbstschutzmaßnahmen:

Sie verlangen zunächst Erziehung des gesamten Volkes zur Luftschutzdisziplin und Selbstschutzmaßnahmen innerhalb der einzelnen Häuser, im Keller und auf dem Dachboden. Hierzu gehören noch die erweiterten Selbstschutzmaßnahmen in Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr, also Warenhäusern, Kinos, Gast- und Schankstätten.

3. Schulung im Selbstschutz:

Millionen deutscher Amtsträger im RLB. müssen für ihre Aufgabe in Luftschutzschulen planmäßig geschult werden, da sie als aktive Hilfskräfte im Selbstschutz benötigt werden. Dem RLB. ist also eine vaterländische Aufgabe größter Bedeutung übertragen. Versagt er, kann in einem Ernstfall die Widerstandskraft des Volkes in Frage gestellt sein.

Was hat der Bund bis jetzt erreicht?

1. Er hat zunächst eine gewaltige Propaganda betrieben, bei der wir uns der tatkräftigen Unterstützung durch Presse und Rundfunk erfreuten, wofür wir unseren Dank abstatten. Heute gibt es wohl niemand mehr in Deutschland, einschließlich Frauen und Kinder, der sich mit dem Gedanken des Luftschutzes nicht schon beschäftigt hätte. **Stark ist das Interesse der großen Masse, der Bevölkerung.** Geklagt wird häufig über geringeres Interesse gerade in den gebildeten Kreisen und freien Berufen.

2. Die Hauptaufgabe während des ersten Jahres war jedoch der feste Aufbau der Organisation.

Wir haben heute in den 15 Landesgruppen über 2 000 Ortsgruppen mit etwa 40 000 Amtsträgern und über 2 000 000 Mitgliedern.

Auf diese Leistung kann der RLB. stolz sein. Ermöglicht wurde sie nur durch die nationalsozialistische Idee der Volksverbundenheit und durch die Begeisterung, mit der ungezählte Tausende deutscher Volksgenossen sich dem Staate der nationalsozialistischen Revolution zu ehrenamtlicher Mitarbeit zur Verfügung stellten.

Welche Hauptaufgaben haben wir für das 2. Jahr?

1. Die Schulung der Luftschutzhauswarte ist im größten Teil des Reiches bereits im Gange. Jetzt gilt es, die Hausgemeinschaft zu schulen.

2. Das freie Land muß durch Bildung von Gemeindegruppen und Untergruppen erfaßt werden. Da dem offenen Land wohl in erster Linie Brandgefahr droht zur Zeit der gefüllten Scheunen, so ist vorwiegend der Brandschutz durchzuführen und die Bevölkerung entsprechend zu erziehen.

3. Der Schutzraumbau, der in Privathäusern im allgemeinen noch völlig fehlt, muß mit Energie durchgeführt werden. Die Beratungsstellen haben sich noch nicht auswirken können, die Anlaufzeit war zu kurz. Die vom Reich zur Instandsetzung der Häuser und später auch für Schutzraumbau zur Verfügung gestellten Mittel waren zum größten Teil bereits verbraucht, als die Vergünstigung für Schutzraumbauten bekanntgegeben wurde. Erhebliche staatliche Zuschüsse werden auch in Zukunft nötig sein, um den Schutzraumbau zu fördern.

4. Es müssen Selbstschutzübungen im ganzen Deutschen Reich einsetzen. Zuerst in kleinem Umfang, beschränkt auf das einzelne Haus oder einen Häuserblock, dann fortschreitend ausgedehnt auf ganze Stadtviertel und Städte.



Landesführer des Reichsluftschutzbundes Schlesien Heines



Präsident des Reichsluftschutzbundes Grimm

Aus Oberschlesien und Schlesien

Braune Messe eröffnet

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. April.

Am Sonntag wurde hier die Braune Messe eröffnet, die von dem Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda veranstaltet wird. Zu der Eröffnung hatten sich in der Messehalle die Vertreter der Behörden, der politischen Leitung sowie Persönlichkeiten aus Handel, Gewerbe und Industrie eingefunden; unter den Gästen sah man Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk, Kreisleiter Settnik, Oberbürgermeister Leuschner, von der NS.-Hago Kreisamtsleiter Stadtrat Machinek. Eingeleitet wurde die Eröffnungsfeier durch Darbietungen der Kapelle des Oberbanns der Hitlerjugend. Der Landesbeauftragte für Schlesien vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda, **Alfons Kempe**, begrüßte Gäste und Aussteller; er wies auf den Zweck der Braunen Messe hin, die die deutsche Wertarbeit in den Vordergrund stellen und zum Kauf deutscher Waren anregen soll. Sodann nahm

Landeshauptmann Adamczyk

das Wort und führte aus, daß neben der Landwirtschaft besonders auch das Handwerk eine maßgebende Bedeutung für die deutsche Wirtschaft habe. Nach den letzten Jahren des Niedergangs ist die nationalsozialistische Regierung bestrebt, **auch Handwerk und Handel zu neuem Aufstieg zu bringen. Der Bauer und Handwerker, der Gewerbetreibende und Kaufmann sind berufen, in vorderster Front am Wiederaufstieg mitzuarbeiten. Er schloß mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Messe.**

Von der NS.-Hago nahm **Kreisamtsleiter Machinek** das Wort; er betonte den guten Willen von Oberschlesiens Handel, Handwerk und Gewerbe, an dem Wiederaufbau mit allen Kräften mitzuarbeiten; hiervon zeuge die gut beschickte Ausstellung.

Kreisleiter Settnik übermittelte allen Ausstellern die besten Wünsche. **Oberbürgermeister Leuschner** wünschte im Namen der Stadt Oppeln der Messe den besten Erfolg: Der nationalsozialistische Staat sei in erster Linie bestrebt, dem Mittelstand zu helfen. Er richtete an die Verbraucherschaft die Bitte, den guten Willen durch den Kauf deutscher Erzeugnisse zu beweisen, und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer. Man sang gemeinsam das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Oberbürgermeister Leuschner eröffnete dann die Braune Messe. Ein Rundgang zeigte, daß alle Aussteller wetteifern, die Verbraucher von der Güte deutscher Waren zu überzeugen.

Von den Industriezweigen, die sich besonders an der Messe beteiligen, sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, der Rundfunk und Beleuchtungsanlagen besonders zu nennen. In schematischen Darstellungen zeigt die Handwerkskammer den Stand des oberschlesischen Handwerks. **Mit 22 000 Betrieben ist das Handwerk an der oberschlesischen Wirtschaft beteiligt.** Ein in Betrieb befindlicher Webstuhl der Preußischen Fachschule für Textilindustrie in Langenbielau erregt das besondere Interesse der Besucher. Sofort nach der Eröffnung der Messe setzte ein starker Besuch ein. Bereits in den Nachmittagsstunden betrug die Zahl der Besucher 1500. Auch eine Anzahl Verkäufe wurde bereits getätigt.

Reichsbahn-Sonderzüge im Mai

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Um im Mai besonders der Großstadtbevölkerung billige Gelegenheiten zu ein- und zweitägigen Ausflügen zu bieten, veranstaltet das Reichsbahnverkehrsamt Breslau eine größere Zahl von Sonderfahrten mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung. Folgende Sonderzüge sind vorgesehen:

Am 5./6. Mai zwei Tage **nach Dresden** mit Gelegenheit zum Besuch der Sächsischen Schweiz, Fahrpreis ab Breslau 8,80 RM. 3. Kl. und 12,70 RM. 2. Kl. hin und zurück;

am 6. Mai **„Frühlingsfahrt ins Blaue“**, Teilnehmerpreis (Fahrt und Verpflegung usw.) 8,10 RM.;

am 10. Mai (Himmelfahrt) nach **Zobten—Ströbel** zum Heiratsmarkt, 1,40 RM. hin und zurück;

am 10. Mai nach **Wartha—Glatz** mit Anschluß nach den Bädern der Grafschaft, Fahrpreis nach Wartha und Glatz 3,10 RM., nach den Badeorten 4,50 RM. (Einheitspreis);

am 12./13. Mai **nach Berlin** mit Besuch von **Potsdam**, Fahrpreis 10,90 RM. 3. Kl. und 15,70 RM. 2. Kl.;

am 13. Mai nach **Bad Charlottenbrunn**, Fahrpreis 2,80 RM. 3. Kl. hin und zurück;

am 12./13. Mai **nach Gleiwitz und Beuthen** (Grenzlandfahrt), Fahrpreis 5,80 RM. 3. Kl. und 8,50 RM. 2. Kl.;

am 27. Mai nach der **Weinstadt Grünberg**, Fahrpreis 5 RM. 3. Kl. hin und zurück;

am 27. Mai **nach Ottmachau**, 2,90 RM. 3. Kl. hin und zurück.

Die Sonderfahrten am 5./6. Mai nach Dresden und am 12./13. Mai nach Berlin werden ab Oberschlesien eingerichtet. Nähere Auskünfte über den Fahrplan der Sonderzüge und über Nebenveranstaltungen, die bei einzelnen Zügen vorgesehen sind, erteilen die Fahrkartenausgaben, Reisebüros und das Reichsbahnverkehrsamt Breslau, Gartenstraße 106.

25 Jahre Storchentante

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. April.

Am Sonnabend beging die Ortsgruppe Hindenburg der Reichsfachschaft Deutscher Hebammen das Jubiläum 25jähriger Arbeit zweier verdienter Hebammen in herkömmlicher Weise im Kreise zahlreicher Angehöriger und Gäste. **Frau Bialon**, die als Leiterin der Ortsgruppe seit 1927 vorsteht, begrüßte die beiden Jubilarinnen wie auch deren Helfer und Berater, Stadtrat Medizinalrat Dr. Kaiser. Sie würdigte das Wirken der Gefeierten um Familie und Volk, das aus den Geburtszahlen eindeutig spreche:

Sophie Bakalosch hat 2100 und Hedwig Sdralek 1005 Erdenbürgern in die Welt verholfen.

Die Ortsgruppe ließ aus Dank den Jubilarinnen das traditionelle Geschenk, einen Schaukelstuhl, überreichen. Ferner wurde ihnen durch die Ortsgruppenleiterin die Silberne Verbandsbrosche angesteckt. Hierauf nahm Stadtmedizinalrat Dr. Kaiser das Wort, der im Auftrage des Oberbürgermeisters den Jubilarinnen den herzlichen Dank für ihre Arbeit um Mutter und Kind in der Stadt mit den größten Geburtszahlen unter den deutschen Großstädten überbrachte. Stadtmedizinalrat Dr. Kaiser unterstrich das erfreulich rege Zusammenarbeiten der amtierenden Hebammen mit der Aerzteschaft und fand auch seinerseits anerkennende Worte für das von höchster Verantwortung um die Volksgemeinschaft getragene hilfreiche Zurseitestehen der Hebammen in der schwersten Stunde der Mütter, was niemals genug anerkannt werden könne. Eine festlich geschmückte Kaffeetafel umrahmte dann die Jubilarinnen, denen im Laufe der Stunden noch manches anerkennende Wort gezollt wurde. Hierbei kam auch zur Sprache, daß von den 31 am Orte tätigen Hebammen dreiviertel durch persönliche Spenden in einem festen Satz von jeder Geburtshilfe-Entschädigung das Winterhilfswerk der NS. Volkswohlfahrt unterstützt haben. Ferner sind dreiviertel der Mitglieder dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ beigetreten, was besonders durch die Hindenburger Aerzte begrüßt wurde, da sich gerade hier den Hebammen ein neues Wirkungsfeld eröffnet. t.

30 Grad im Schatten

Beuthen, 29. April

Das war aber ein Sonntag! Ein ausgesprochener Sommersonntag mit „richtiger“ Hitze. Promenade, Stadtwald, Kreispark und all die anderen Grünflächen, die zur entspannenden Erholung einladen, waren von groß und klein bevölkert wie dieses Jahr wohl noch nie. Die Straßenbahnen hatten einen wahren Sommerbetrieb zu bewältigen. Die Gaststätten im Grünen hatten volle Tische, und was an Getränken und Eis verzehrt wurde, reichte an einen Sommerkonsum heran. Die Sonne ließ das Thermometer im Schatten auf 30 Grad klettern, kein Wunder, daß das leichte Sommerkleid die Straße beherrschte und abends alles braun in die Penaten heimkehrte. Ein verheißungsvoller Auftakt für den 1. Mai — die grauen Wolken, die in den Dämmerstunden das Sonnenlicht verschleierten, sollten sich am Montag anstoben, um am Festtage der Arbeit wieder der Sonne die Herrschaft zu überlassen.

Kinderwagen in Parkanlagen

Dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sind wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß in verschiedenen Park- und Grünanlagen preußischer Städte noch immer Schilder angebracht sind, die das Befahren der Wege mit Kinderwagen verbieten. Derartige Verbote stehen im Gegensatz zu der Bevölkerungspolitik der Reichsregierung und insbesondere zu der in Kürze beginnenden Werbung für Mutter und Kind. **Zur Heranziehung eines gesunden Nachwuchses müssen die schönsten Parks für die Erholung von Müttern und Kindern restlos zur Verfügung stehen.** Ich ersuche daher, die Freigabe der Wege in den Park- und Grünanlagen und die Entfernung der Verbotsschilder unverzüglich zu verfügen.

Tödlich im Notschacht verunglückt

Sosnowitz, 29. April.

Auf den Feldern der Kolonie „Balbina“ bei Sosnowitz stürzte der 33jährige Ludwig Dusza aus Bór in einen 40 Meter tiefen Notschacht und war sofort tot. Dusza wollte sich an einem Seil zur Arbeit auf die Schachtsole herunterlassen. In dem Augenblick, als D. unter dem Schachtloch hing, riß das Seil. —§.

Abschluß der Männermission

Beuthen, 29. April.

Am Sonntag nachmittag fand die Männermission in den katholischen Kirchen Beuthens einen feierlichen Abschluß. Die Kirchen waren von der katholischen Männerwelt überfüllt. Durch die Missionspredigten, den Missionsbeichtstuhl und die Generalkommunion wurden die Männer einig gemacht mit Gott und der Kirche. Noch einmal prasselte am Nachmittag das „Trommelfeuer der Missionspredigt“ in die Männergemeinde, damit die Missionsgesinnung nie mehr weiche. Durch die Volksmission sollten auch die Familien mit katholischer Grundlage erfüllt und mit der Pfarrgemeinde innig verbunden werden. Die Prediger stellten unter Beweis, daß die katholische Kirche ihre Zugkraft im deutschen Volke nicht verloren habe. Das Leben in den Pfarrgemeinden sei durch die Volksmission erneuert worden. In den neuen aufstrebenden Gemeinden „Sankt Barbara“ und „Herz-Jesu“ wurden neue Missionskreuze geweiht, in den älteren Kirchen wurde die Weihe der Missionskreuze erneuert. Verbunden mit der Schlußfeier war die Weihe von religiösen Gegenständen. Die Männer erhielten den päpstlichen und den sakramentalen Segen. Andachten am Montag sind in Verbindung mit der Mission den Verstorbenen und den Gefallenen im Weltkriege gewidmet.

Gefängnisstrafe im Myslowitzer Bank-Prozeß

Kattowitz, 29. April.

Im großen Prozeß gegen den früheren Direktor Otto Pawelski der „Spar- und Darlehnskasse der Baugenossenschaft“ wurde die Anklage wegen Betruges fallen gelassen; nur Pawelski wurde wegen leichtsinniger Geschäftsgebarung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die Strafe jedoch amnestiert. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die skandalösen Zustände in der Darlehnskasse hatten 218 Personen um 87 000 Zloty geschädigt. Man hatte gegen Zahlung von Eintrittsgeldern die Gewährung von langfristigen Krediten versprochen, die man infolge gänzlicher Verschuldung und hoher Verwaltungsausgaben niemals zu gewähren imstande war.

Peiskretscham

Peiskretscham. Zum Tag der nationalen Arbeit werden bereits am Montag abend sämtliche NS.-Formationen zu einem Umzuge antreten. Um 20 Uhr erfolgt an der Stadtgrenze die Uebergabe des festlich geschmückten Maibaumes durch die Belegschaft des Wasserwerks Zawada. Besonders wirkungsvoll wird die bengalische Beleuchtung des Rathauses sein. Am 1. Mai erfolgt früh 7 Uhr geschlossenes Antreten aller Organisationen zum Festgottesdienst. Um 9 Uhr sammeln sich sämtliche Schulkinder auf dem Ringe zur Anhörung der Uebertragung der Jugendkundgebung aus Berlin. 12 Uhr erfolgt durch die Ortsgruppe der NSDAP. die **Speisung aller bedürftigen Volksgenossen.** Die Hauptfeier findet nach einem Festumzug auf dem Ringe statt; hier spielt die Eisenbahnkapelle Perschmusik, ferner Männerchöre, Sprechchöre, Volkstänze, Ansprachen. Um 16 Uhr wird die Rede des Führers öffentlich übertragen. Anschließend erfolgt die Vereidigung der NSBO.-Amtswalter und Vertrauensleute. Am Abend ist Festtanz in allen Sälen. Die Innungen, Berufsvereine und dergl. stellen nach Möglichkeit Festwagen.

[Gl]eiwitz

[D]er **Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft** [...]m VDA. zu einer Saar-Kundgebung am [...]en Montag (20) in der Aula des Gymnasiums [...]nden.

[Rei]**chsbund deutscher Handelsvertreter, Geschäfts**[...]**er und Makler.** Am Tag der nationalen Arbeit [...]en sich sämtliche Berufskameraden des RDHG., [...] sie nicht mit der Belegschaft ihrer Firma mar[...], geschlossen an den Aufmärschen. Antreten [...]hr Hotel „Goldene Gans“.

*

[...] sofort sind in Schimischow Sonntags[...]rkarten nach Gleiwitz, Hindenburg [...] [B]euthen erhältlich.

Ratibor

* **Die Hitler-Jugend am 1. Mai.** Am Tag der Deutschen Arbeit tritt die HJ., der BDM., das JV., die Schulen und die Jugendverbände früh 7,30 Uhr auf der Frankschen Wiese an. Der Festzug der deutschen Jugend bewegt sich durch die Sand-, Eisenbahn-, Friedrich-, Zwinger-, Lange, Ring- Adolf-Hitler-, Nieder-, Oberwallstraße nach dem Ring. Hier nimmt der große Zug Aufstellung vor dem Rathaus. Hier wird die Feier durch Lieder, Musikstücke und Sprechchöre umrahmt. Nach dem Sprechchor „Das Arbeiterlied“ spricht Kreisleiter Pg. Hawellek zur Ratiborer Jugend. Im Anschluß an die Uebertragung der Jugendkundgebung aus Berlin nimmt Oberbürgermeister Burda die Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf vor. Eltern, Lehrer, Meister und Deutsche Volksgenossen, gibt durch Euer zahlreiches Erscheinen kund, daß Ihr wahre Volksgemeinschaft übt! Laßt die Deutsche Jugend nicht im Stich!

Kreuzburg

* **Beförderung bei der SS.** Auf Grund seiner großen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung ist Sturmbannführer der SS., Schwartzkopf, zum Obersturmbannführer ernannt worden.

* **Festwagen am 1. Mai.** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird den Festumzug durch Festwagen verschönen. Die Wagen werden darstellen Seefahrt, Reisen, Urlaub, Volkstum und Heimat, Erst die Arbeit, dann das Spiel.

* **Wochenmarktpreise.** Der letzte Wochenmarkt war sehr gut besucht. Es wurden folgende Preise notiert: Landbutter 1,20 bis 1,30 Mark, 1 Ei 6 bis 7 Pf., 1 Huhn 2,20 bis 2,80 Mark, 1 Paar Tauben 80 bis 90 Pf., Gemüsemarkt: je ein Pfund Blaukraut 20 Pf., Weißkraut 15 Pf., Welschkraut 20 Pf., Spinat 15 Pf., Spargel 35 Pf., Blumenkohl 30 bis 50 Pf., Aepfel 20 bis 35 Pf.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Reichstreubund ehem. Berufssoldaten. Die Kameraden nehmen am Tag der nationalen Arbeit bei ihren Berufsfachschaften teil. — Sonnabend, 5. 5., 20 Uhr, Kameradschaftsabend im Vereinslokal Kaiserkrone.